



---

# Bildungschancen 2030

---

– Kinder & Jugendliche –  
SchülerInnen im Wandel stärken

---

*-Erster Entwurf-*





*Impressum*

*Herausgeber:*

Stadt Schwäbisch Gmünd  
Marktplatz 1  
73525 Schwäbisch Gmünd

Stand Juli 2020

*Erstellt:*

Amt für Bildung und Sport  
Bildungsbüro  
Sema Toykan, Lisa Rauh, Klaus Arnholdt

[bildungsundsport@schwaebisch-gmuend.de](mailto:bildungsundsport@schwaebisch-gmuend.de)



## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einführung	6
2. Bildung in Baden-Württemberg	7
3. Bildung in Schwäbisch Gmünd	9
3.1. Kommunales Bildungsmanagement- Kommunales Bildungsbüro	13
3.2. Bildungschancen 2030	14
4. Handlungsempfehlungen	17
4.1. Digitalisierung in den Bereichen Lehre und Lernen & MINT Bildung voranbringen	17
4.1.1. Medienweg an Gmünder Schulen	17
4.1.2. Eule Gmünder Wissenswerkstatt	20
4.1.3. Hector Kinderakademie	21
4.1.4. ChemTec am Landesgymnasium für Hochbegabte	21
4.1.5. Mathe.Entdecker Pfade	22
4.2. Familien- und Elternbildung stärken	23
4.2.1. Bildungs- und Familienzentren (BuF), Bildungshäuser	23
4.2.2. Integrationsmanager an Schulen	26
4.2.3. Elternbildung	26
4.2.3.1. Gmünder Elternakademie	26
4.2.3.2. Eltern Multiplikatoren Projekt+ (EMU+)	28
4.3. Sprachliche Bildung unterstützen	30
4.3.1. Vorbereitungsklassen	30
4.3.2. Hausaufgaben- Sprach- und Lernhilfen (HSL)	31
4.3.3. Stadtbibliothek Schwäbisch Gmünd	33
4.3.4. Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht	33
4.3.5. Scriptorium	34
4.3.6. Rollende Lesekiste	35
4.4. Bewusstsein für nachhaltige Bildung schaffen	36
4.4.1. Kompetenzzentrum Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)	36
4.4.2. Grünes Klassenzimmer	37
4.4.3. Waldpädagogisches Bildungszentrum im Forstpavillon	38
4.4.4. Schulgärten	39
4.4.5. Suppenstern	40
4.4.6. Energiesparen an Schulen	41
4.5. Pluralität fördern: Integration – Interreligiosität - Demokratiebildung	42
4.6. Kulturelle Bildung im schulischen Kontext verankern	44
4.6.1. Jugendkunstschule	44
4.6.2. Kultur an Schulen	45
4.6.3. Museumspädagogik	46
4.6.4. Musikschule/Musikwerkstatt	46



4.7. Heterogenität wahrnehmen - Bildungsgerechtigkeit fördern	47
4.7.1. Betreuungsangebote (inkl. FSJ- Kräfte)	47
4.7.2. Flexiklasse	48
4.7.3. Schulsozialarbeit	48
4.7.4. Lokale Bildungsnetzwerke (LoBiN) als Arbeitsauftrag der kommunalen Offenen Jugendarbeit	50
4.7.5. Sommerschule / Gmünd macht Sommerferien	51
4.7.6. Jugendbegleiter	52
4.8. Übergänge gestalten	53
4.8.1. Übergang Kindertagesstätte-Grundschule	54
4.8.2. Übergang Grundschule-Sekundarstufe	54
4.8.3. Übergang Sekundarstufe- weiterführende Schule/ Beruf	57
4.8.3.1. Ausbildungsnacht	58
4.8.3.2. Bildungspartnerschaften	59
4.8.3.3. Girls´ Day Academy	59
4.8.3.4. Straße der Berufe	59
4.8.3.5. Zukunft und Zukunft <sup>GYM</sup>	60
4.9. Bewegung – Sport – Gesundheit	61
4.9.1. Bewegung und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche in Schwäbisch Gmünd	61
4.9.2. Stadtsportlehrer	61
4.9.3. KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd	62
4.9.4. Gmünder Kinder-Sport-Spaß – Kooperation Schule/Verein	63
4.9.5. Gmünder Kinder-Sport-Spaß-Fest	64
4.9.6. Gmünder Sport-Spaß	65
4.9.7. Klettern für SchülerInnen	65
4.9.8. Initiative „Schwimmen lernen“	66
4.9.9. Sport im Verein	66
4.9.10. Ernährung	67
4.9.10.1. Mittagessensangebot an Schulen	67
4.9.10.2. Schulfruchtprogramm	69
4.10 Schulprofile	70
5. Bildungschancen 2030: Handlungsempfehlungen und Ausblick	73
Abbildungsverzeichnis	77
Anlagenverzeichnis	77
Literatur	



### ***Abbildungsverzeichnis***

Abbildung 1 Stadtbevölkerung mit Migrationshintergrund Schwäbisch Gmünd	10
Abbildung 2 Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bezugsgebiet	10
Abbildung 3 Migrationshintergrund SchülerInnen	12
Abbildung 4 Kooperationsstufen von Bildungs- und Familienzentren	23
Abbildung 5 Familien- und Bildungszentren Schwäbisch Gmünd	24
Abbildung 6 Bildungszentrum Innenstadt	25
Abbildung 7 Statistik EMU	29
Abbildung 8 Sprachbildende Maßnahmen in Schwäbisch Gmünd	30
Abbildung 9 Vorbereitungsklassen in Schwäbisch Gmünd	31
Abbildung 10 Entwicklung HSL-Maßnahmen	32
Abbildung 11 Holzchalet Kompetenzzentrum Bildung für nachhaltige Entwicklung	37
Abbildung 12 Entwicklung der Schulkindbetreuung	47
Abbildung 13 Entwicklung der Schulsozialarbeit	49
Abbildung 14 Übergänge	53
Abbildung 15 Übergänge Grundschule- Sekundarstufe: GD-BW	56
Abbildung 16 Timeline Berufsorientierung	57
Abbildung 17 Essensangebote an Schulen	67
Abbildung 18 Weiterführende Schulen in Schwäbisch Gmünd	71

### **Anlagenverzeichnis**

Anlage 1 Gmünder Bildungsbausteine	77
Anlage 2 Flyerbeispiel Gmünder Elternakademie „Medienkompetenz“	78
Anlage 3 Broschüre „Weiterführende Schulen der Stadt Schwäbisch Gmünd“	78
Anlage 4 Broschüre „Übergänge gestalten“ (Übergang Kindertagesstätte-Grundschule)	79
Anlage 5 „Flyer Gmünd macht Sommerferien“	79



*Willst du für ein Jahr vorausplanen, so baue Reis.*

*Willst du für ein Jahrzehnt vorausplanen, so pflanze Bäume.*

*Willst du für ein Jahrhundert planen, so bilde Menschen.*

Zhuangzi (365 – 290 v.Chr.)

## **1. Einführung**

Die Förderung der Bildung und damit einhergehende Ausgaben sind mitunter die wichtigsten, die eine Gesellschaft tragen muss, um eine längerfristige Konkurrenzfähigkeit und Weiterentwicklung zu gewährleisten. Daran hat sich seit Jahrhunderten nichts verändert wie das Eingangszitat des chinesischen Philosophen beweist. Bildung unterliegt einem ständigen Wandel. Demnach sind Veränderungsprozesse aufzunehmen, veraltete zu verwerfen und zukünftige aufgrund der vorliegenden Informationen und Entwicklungen zu prognostizieren und zu planen. Nur so kann Bildung erfolgreich gestaltet werden. In unserer aktuellen Zeit sind Stichworte wie beispielsweise die Digitalisierung, Diversität, Bildungsgerechtigkeit, Globalisierung, Industrie 4.0, Zuwanderung, uvm. Begrifflichkeiten, die in diesem Zusammenhang Erwähnung finden.

Kindertagesstätten und Schulen sind Orte, die Kinder und Jugendliche auf das Leben vorbereiten. Wissen, Werte und Kompetenzen müssen heute gelehrt werden, für das, was morgen gebraucht wird.

Wir befinden uns in einer dynamischen Zeit. Kleines kann Großes bewegen. Die Konsequenzen und Auswirkungen gehen hierbei in beide Richtungen- positive als auch negative Entwicklungen entstehen, die in den vergangenen Wochen nicht nur beobachtbar, sondern auch eindeutig spürbar waren. Mit einem Slogan Fridays for Future bewegt ein Mädchen die ganze Welt, findet Nachahmer, wird von bedeutenden Institutionen und Personen geschätzt und gehört. Die Covid Pandemie, die alle Lebensbereiche wesentlich beeinflusst und aufzeigte, vor welchen Herausforderungen wir uns befinden im Kontext der Globalisierung. Die Bedeutsamkeit der Digitalisierung, im Hinblick auf das Lehren und Lernen sowie auf geschäftliche Beziehungen im Homeoffice waren deutlich spürbar. In dieser Phase konnten noch weiße Flecken bzgl. Ausstattung und Ausbau festgestellt werden. Wer keinen passenden Anschluss inklusive Hard- und Software vorweisen kann, spielt in der heutigen digitalisierten und globalisierten Welt bald nicht mehr mit, sowohl im privaten als auch im



geschäftlichen Umfeld. Zugleich waren sehr positive Auswirkungen auf die Umwelt innerhalb relativ kurzer Zeit während der Pandemie Phase zu beobachten. Dies demonstriert die Bedeutsamkeit von Nachhaltigkeit und zeigt, dass keine Dekaden vergehen müssen, um Vorteile für Mensch und Umwelt zu verzeichnen.

Migration und Globalisierung führen nicht immer zu Toleranz. Rassistische, fundamentalistische und/ oder extremistische Bewegungen, die im Alltag oder auch innerhalb der Politik von mehr Menschen Zuspruch finden, entfernen Teile der Gesellschaft von der Demokratie und gefährden sie auch zugleich.

Dies sind nur einige aktuelle Trends, die in der zukünftigen Bildungsplanung zweifelsohne Berücksichtigung finden müssen, um Potentiale und Frieden zu fördern und dadurch Gefahren und Bedrohungen zu vermeiden.

Nachfolgend wird nach einer allgemeinen Einführung zur Schulentwicklung in Baden-Württemberg der Fokus auf Schwäbisch Gmünd gelegt. Ausgehend von den *Gmünder Bildungsbausteinen an Schulen* (vgl. Anlage 1) liegt das Augenmerk auf der Bildungssituation der SchülerInnen. Exemplarisch wird an bestimmten Projekten aufgezeigt, wie sich die Stadt Schwäbisch Gmünd über die reine Rolle des Schulträgers hinaus, für seine Schülerschaft und gleichzeitig die zukünftige gestaltende Stadtgesellschaft mit verschiedenen Kooperationspartnern engagiert und somit Sorge dafür trägt, dass „kein Schüler verloren geht“. Für die nächsten zehn Jahre -bis 2030- werden Handlungsempfehlungen ausgesprochen, die in zehn übergeordnete Themen gegliedert sind und wiederum weitere Einzelprojekte und -maßnahmen beinhalten. Ziel ist es, von keiner Defizitorientierung auszugehen, sondern vielmehr ein Bewusstsein für Förderbedarfe zu schaffen, aber auch gleichzeitig die guten und leistungsfähigen Individuen im Blick zu haben und diese ebenfalls zu fordern.

## ***2. Bildung in Baden-Württemberg***

Die Bildungsorganisation im föderalen Deutschland liegt hauptsächlich in der Verantwortung der Bundesländer. Um regionalen Bedarfen und Besonderheiten gerecht zu werden und zielgruppenspezifische (Förder-) Angebote zu schaffen und Neuerungen umzusetzen, steigt die Einbringung von Ressourcen von Seiten der Kommunen und ist zwischenzeitlich auch zu einem unverzichtbaren Teil von Bildung vor Ort geworden.



Bei Betrachtung des baden-württembergischen Bildungssystems sind viele Veränderungen zu verzeichnen, die im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen seit den vergangenen Jahren umgesetzt werden.

Insbesondere das bislang streng dreigliedrige Schulsystem in Baden-Württemberg hat viele Neuerungen erfahren. Im Rahmen von verschiedenen Schulentwicklungsprozessen wurde dieses System sukzessive aufgebrochen und die verbindliche Grundschulempfehlung durch Änderung des Schulgesetzes zunächst abgeschafft und nach einigen Jahren wieder als nicht verpflichtende reine Empfehlung eingeführt (vgl. 4.8.2).

Viele Haupt-/ Werkrealschulen hatten in den letzten Jahren mit einem starken Schülerverlust zu kämpfen. Einige ehemalige Schulen bestehen heute nur noch als reine Grundschule, da in der Sekundarstufe keine Klassen mehr gebildet werden konnten (bspw. Stauferschule, Uhlandschule in Schwäbisch Gmünd).

Mit Einführung der ersten Gemeinschaftsschulen (Schuljahr 2012/2013) gab es für die SchülerInnen eine weitere neue Schulform die im Übergangsprozess gewählt werden konnte. Im Vergleich birgt die neue Schulart einige Neuheiten, die in den bisherigen Schulformen so nicht existent waren. Beispielsweise lernen hier SchülerInnen verschiedener Leistungsniveaus und inklusive SchülerInnen gemeinsam, jedoch dem eigenen Leistungsniveau entsprechend, das auch in unterschiedlichen Fächer variieren kann.

In mehreren Bundesländern wurde die Lernzeit an Gymnasien von neun (G9) auf acht (G8) Jahre verkürzt. Verschiedene Gründe, wie bspw. das im internationalen Vergleich höhere Abschlussalter der SchülerInnen, wurden hierfür als eine der Entscheidungsgründe aufgeführt. Nach Protesten von vielen Seiten wurde in Baden-Württemberg modellhaft an einigen Schulen erneut die längere Lernzeit in Form des G9 eingeführt (Hans-Baldung Gymnasium in Gmünd).

Die Realschulen sind neben dem Gymnasium die stärkste Säule des Bildungssystems (vgl.4.8.2). Auch diese Schulart befindet sich in einer Umstrukturierungsphase. Die Klassen 5 und 6 gelten als Orientierungsstufe und die Versetzungsentscheidung nach der fünften Stufe entfällt. Nach Klasse 6 wird anhand der Leistungen entschieden, ob die SchülerInnen auf dem grundlegenden (G) Niveau, das zum Hauptschulabschluss führt, oder auf dem mittleren Niveau (M), mit dem Ziel des Realschulabschlusses fortfahren. Demnach bietet die Realschule beide Prüfungen an.



Ein weiterer prägender Aspekt in der Schulentwicklung der vergangenen Jahre stellt das Thema Inklusion dar. 2015 wurde dieses Thema im Schulgesetz verankert und stärker in den Fokus gerückt. Die früheren Sonderschulen wurden umstrukturiert und umbenannt in Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) mit verschiedenen Schwerpunkten (z.B. Lernen, Hören, geistige Entwicklung). Nach einem festgestellten Förderbedarf und Beratungsgesprächen entscheiden die Erziehungsberechtigten, ob das Kind an einem SBBZ, in einer kooperativen Organisationsform oder inklusiv an einer allgemeinen Schule beschult werden soll. Bei Bedarf kann für die Beschulung an der Regelschule auch eine Eingliederungshilfe beantragt werden, die das Kind stundenweise begleitet und unterstützt. Durch die inklusive Beschulung können auch für die Kommunen Aufwendungen entstehen, wie zum Beispiel Kosten für die Eingliederungshilfe oder Umbaukosten (Fahrstuhl, rollstuhlgerechtes WC, etc.). (MKJS BW 2)

### ***3. Bildung in Schwäbisch Gmünd***

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Einwanderungsland. In den vergangenen Jahrzehnten wechselten sich Phasen mit stärkerem Zuzug und weniger Migration nach Deutschland ab. Die letzte große sogenannte „Flüchtlingswelle“ haben wir im Jahr 2015 erlebt. Auch wenn diese Phase nachgelassen hat, ist trotzdem eine stetige Zuwanderung von Menschen zu verzeichnen. Diese Tatsache wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nicht verändern. Neben weltweiten Krisen und Konflikten, welche Menschen zu einer Flucht aus ihren Heimatländern führen, wird das Thema Arbeitsmigration sicherlich ein wesentlicher Aspekt für die Einwanderung nach Deutschland sein, das Stichwort Fachkräftemangel ist in diesem Zusammenhang ebenfalls zu erwähnen.

Diese Heterogenität spiegelt sich selbstverständlich auch in der Stadtgesellschaft Schwäbisch Gmünds wider. Die Stadtbevölkerung weist einen Migrationshintergrund von rund 40% auf. Dieser Teil inkludiert sowohl die ausländischen Personen, als auch die Personen mit Migrationshintergrund allgemein. Dieser hohe Anteil darf nicht außer Acht gelassen werden und muss demnach in sämtlichen Entwicklungsprozessen, einschließlich der Bildung, Berücksichtigung finden. Im Vergleich zum Berichtsjahr (Integration) 2015 ist eine Zunahme von 2% der Personen mit Migrationshintergrund festzustellen. Dieser Trend wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit so fortsetzen, da die Bevölkerungspyramide Gmünds, insbesondere bei den unter 20-Jährigen, einen Rückgang aufweist. Demnach wird es für Schwäbisch



Gmünd unumgänglich sein, in der Zukunft für neu zugewanderte Personen eine Heimat zu bieten, um die Herausforderungen des Arbeitsmarktes bewältigen zu können.

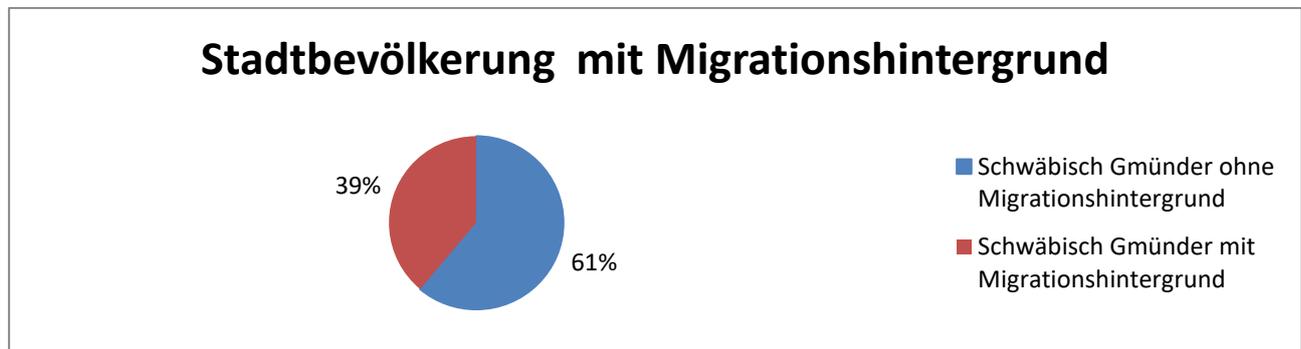


Abbildung 1: Stadtbevölkerung mit Migrationshintergrund Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik; Berichtsjahr 2019

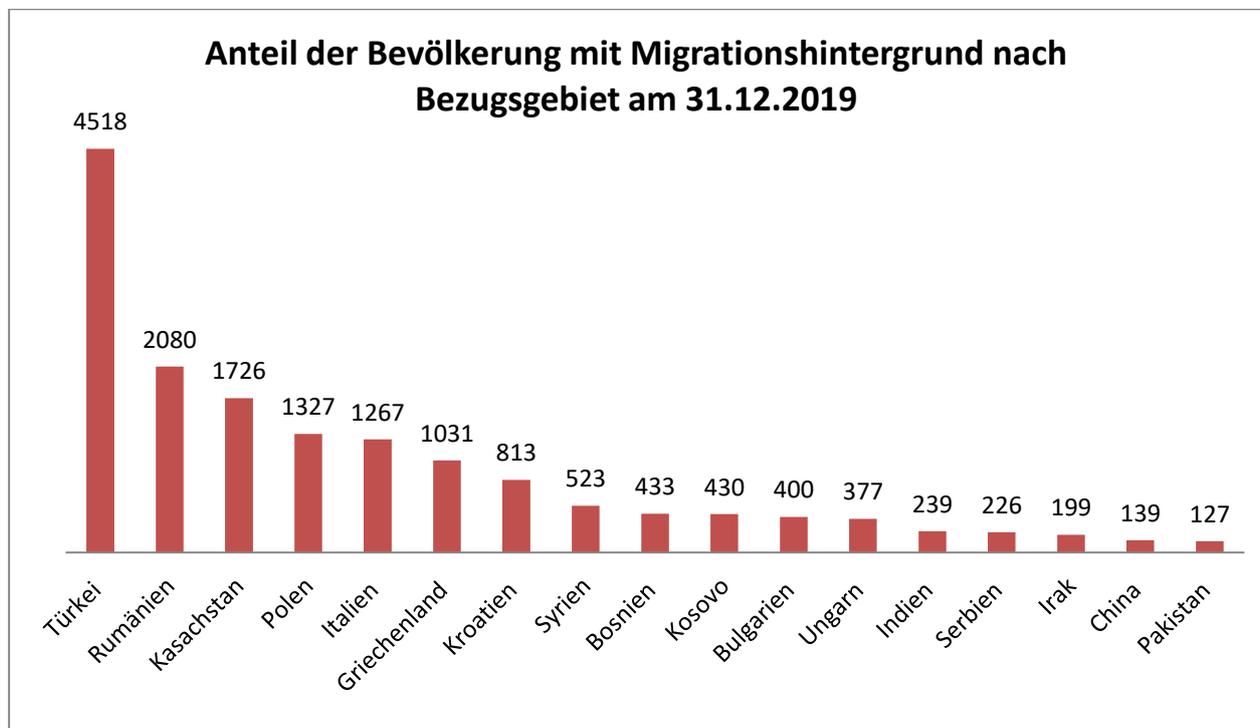


Abbildung 2: Anteil Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik; Berichtsjahr 2019

Die Abbildung 2 zeigt die Vielfalt der MigrantInnen in Schwäbisch Gmünd. Dieser enorme kulturelle Reichtum erschwert aber auch gleichzeitig die Zugänge zu den jeweiligen Migrantengruppen aufgrund ihrer kulturspezifischen Merkmale und stellt auch für das Bildungssystem Hürden dar. Bilinguale Bildungsmodelle, wie sie beispielsweise in einigen Staaten der Vereinigten Staaten von Amerika mit Spanisch und Englisch praktiziert werden, sind bei uns aus diesem Grund nicht umsetzbar, da wir in Gmünd rund 140 Sprachen haben,



die gesprochen werden (inkl. Dialekte und Mundarten). Nicht nur im schulischen Kontext, auch in allen anderen Lebenslagen ist diese Mannigfaltigkeit eine Herausforderung, die es bei der Integration in die Gesellschaft zu bewältigen gilt.

Diese Situation ist auch in den Schulen allgegenwärtig. Schwäbisch Gmünd ist Schulträger von insgesamt 21 Schulen, die von etwa 5200 SchülerInnen besucht werden. Bei Betrachtung der Schulstatistik (vgl. Abb. 3) fällt auf, dass in den vergangenen fünf Jahren -fast konstant- rund ein Drittel der Schülerschaft der kommunalen Schulen einen Migrationshintergrund aufweist. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung für die weitere Bildungsplanung. Bei einer solch heterogen zusammengesetzten Schülerschaft muss ein Augenmerk auf das Thema Integration, sowohl in das Bildungswesen als auch in die Gesellschaft, gelegt werden. Die Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindertagesstätten u.a.) müssen ebenfalls auf diese heterogene Gesellschaft vorbereitet werden, da es bereits seit Jahren und auch in Zukunft ein Teil des Alltages ist, mit multikulturellen Personen zu leben und zu arbeiten.

Der GesellschaftsReport BW stellt indes fest, dass 2018 in Baden-Württemberg die Armutsgefährdungsquote von Kindern mit Migrationshintergrund (29,3%) signifikant höher lag wie die der Kinder ohne Migrationshintergrund (10,5%). Ferner konstatieren sie, dass diese Differenz in den Quoten bereits seit mehreren Jahren so groß ist. Die Konsequenzen in solch gefährdeten Familien sind meist Einsparungen, an zunächst nicht unmittelbar sichtbaren Stellen, wie z.B. kulturelle oder soziale Aktivitäten, die im Bildungs- und Entwicklungskontext aber von Bedeutung sein können (Saleth et. al, 2020).

Bezüglich der Eltern und Erziehungsberechtigten ist festzustellen, dass mögliche Bildungsbenachteiligungen (z.B. Teilhabe an kultureller Bildung, Vereinsleben) insbesondere bei zugewanderten Familien mit Migrationshintergrund schlicht durch Unwissenheit und/oder mangelnder Kenntnis entstehen. Im Bildungswesen dürfen jedoch solche Aspekte nicht zu einer Ungerechtigkeit führen. Es gilt Familien über Pflichten und Rechten zu informieren. Ein typisches Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Beteiligung und Präsenz von Eltern am Schulleben. In Deutschland sind Eltern in den Schulen erwünscht und diese Tatsache ist im §55 des Schulgesetzes (SchG) verankert. Demnach ist es nicht ausreichend, nur die SchülerInnen im Fokus dieser Bildungsstrategien zu haben. Vielmehr gilt es hier die gesamte Familie in die Abläufe zu integrieren. Eltern und Erziehungsberechtigte sind wichtige Partner, denn nur im Zusammenspiel von Individuum, Bildungsinstitution und Eltern/ Erziehungsberechtigten ist es möglich, Erfolge zu verzeichnen. Bei kontroversen Ansichten



und mangelnder Kenntnis wird es schwierig, ein festgelegtes Ziel zu erreichen. Das Interesse aller Beteiligten muss auf dem Individuum liegen. Die Bildungsbiographie sollte den Fähigkeiten des jeweiligen Kindes/Jugendlichen entsprechend gestaltet werden. Die Gestaltung und Begleitung der einzelnen Übergangsphasen sind aus diesen Gründen besonders wichtig, z.B. durch spezifische Angebote (Bildungs- und Familienzentren, etc.).

Die Betrachtung von Familie bzw. von Eltern und Erziehungsberechtigten sind auch aus anderen Perspektiven relevant. Laut der Statistik des Jobcenters wurden Leistungen im Rahmen der *Bildung und Teilhabe* (BuT) insbesondere im Stadtkern (PLZ 73525) in Anspruch genommen. Dieses Bildungspaket beinhaltet die Bezuschussung für Lernförderung (Nachhilfe), Mittagessen, Schülerbeförderung, Schulbedarf und Teilhabebeitrag (z.B. Sport-, Kulturangebote). Bei Betrachtung der arbeitslosen Alleinerziehenden fällt ebenfalls ein höherer prozentualer Anteil im Stadtkern auf (rd. 50%). Folglich müssen die Schulen mit diesem Einzugsgebiet dementsprechend reagieren und diese Aspekte bei ihren Betreuungsangeboten etc. berücksichtigen (vgl. Statistiken Jobcenter Schwäbisch Gmünd).

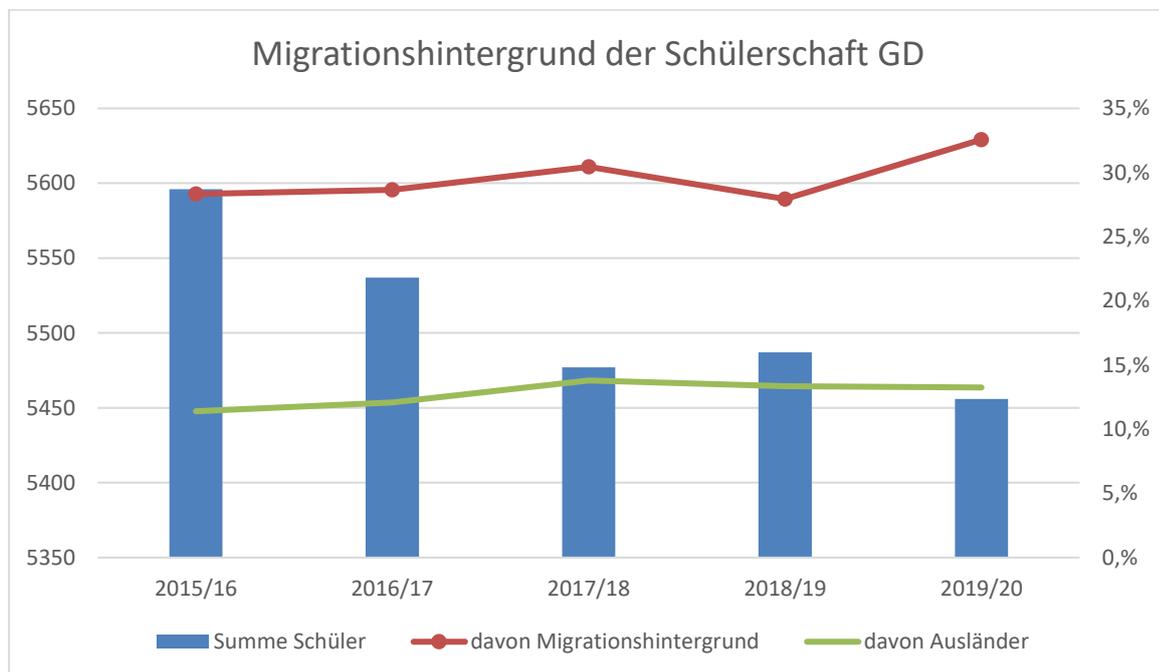


Abbildung 3: Migrationshintergrund SchülerInnen. Eigene Darstellung in Anlehnung an die Schulstatistik.



### **3.1 Kommunales Bildungsmanagement- Kommunales Bildungsbüro**

Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat bereits früh die steigende Verantwortung der Kommunen in der Gestaltung der Bildungslandschaft für die Stadtgemeinschaft erkannt und richtete 2008 ein Kommunales Bildungsbüro ein. Bereits damals handelte es sich um eine Kooperationsstelle die gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd bis heute getragen wird. Originär war die Bildungsberichterstattung im Fokus. Da die Bildungsberichte des Bundes oder Landes nicht explizit auf die regionalen Besonderheiten eingehen können, war es wichtig, die Schwäbisch Gmünder Bildungslandschaft, Stadtgesellschaft und weitere lokale Aspekte wie Zuwanderung, Arbeitsmarktlage etc. zu berücksichtigen. Gemeinsam mit dem Bildungsbericht des Landkreises war es möglich, konkrete Handlungsbedarfe aufzudecken. Nach dieser Erfassung des IST-Standes ging die Arbeit stärker in die inhaltliche Umsetzung dieser festgestellten Handlungsbedarfe und Themenbereiche über. Additiv zu der inhaltlichen Begleitung der Bildungsthemen, mit dem Hauptaugenmerk auf den schulischen Bereich, liegen die Arbeitsschwerpunkte des Bildungsbüros unter anderem in den Bereichen der Schulentwicklung, des Übergangsmanagements und der Themen Bildung und Integration. Einen weiteren Bereich bildet die Projektarbeit, von der Initiierung bis zur Prozessbegleitung und des Projektmanagements werden sämtliche Phasen abgedeckt. Ebenso runden konzeptionelle Arbeiten und die Einbringung der Expertisen aus dem Bildungsbüro in verschiedene Arbeitsgruppen und Veranstaltungen die Tätigkeit ab.

Das Wirken im Bildungsbüro erfordert eine intensive Netzwerkarbeit und demnach die Kooperation mit vielen internen und externen Partnern, die regional und überregional involviert sind, wie z.B. Schulen, Hochschulen, Bildungseinrichtungen, Ministerien, Polizei, Kreisverwaltung, innerstädtische Ämter, regionales Bildungsbüro, obere Schulbehörden: Schulamt, Regierungspräsidium etc.

Seit 2014 leitet Frau Sema Toykan die Kooperationsstelle PH-Kommunales Bildungsbüro mit einem Stellenumfang von 50%. Da die Vielzahl an Themen und Verantwortungen in diesem Bereich zugenommen haben und mit dem vorhandenen Stellenumfang nicht mehr zu bewältigen sind, verstärkt Frau Lisa Rauh seit März 2020 mit 40 % die Arbeit im Kommunalen Bildungsbüro.



### **3.2 Bildungschancen 2030**

Die Relevanz der kommunalen Beteiligung und die Bemühungen der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünds, Bildungsbenachteiligungen durch Unterstützung verschiedener Maßnahmen und Projekte entgegenzuwirken, wurden in der Graphik *Gmünder Bildungsbausteine an Schulen* (vgl. Anlage 1) subsummiert. Dies verschaffte einen Überblick der gesamten von der Stadt (mit)finanzierten Angebote, die teils in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern umgesetzt werden. Diese Übersicht verdeutlicht, dass die Kommune in ihrer Rolle als Schulträger nicht mehr nur sächliche und einige personale Angelegenheiten zu verantworten hat, sondern eindeutig auch inhaltliche Themen abdeckt, die den Regelunterricht ergänzen, mit dem Ziel einer Chancengleichheit sämtlicher Kinder und Jugendlichen sowie der Förderung von Schwächeren und der Kompetenzerweiterung der leistungsstarken SchülerInnen.

Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft hängt im kommenden Jahrzehnt entscheidend von gut qualifizierten Fachkräften ab. Dies wird mit Blick auf die aktuellen Transformationsprozesse der regionalen Wirtschaft deutlich. Der Erfolg unserer Unternehmen ist somit immer stärker abhängig von motivierten und gut qualifizierten Nachwuchskräften. Technologischer Wandel benötigt als einen Grundpfeiler gut ausgebildete SchülerInnen, die über eine duale Ausbildung oder ein Hochschulstudium ins Berufsleben starten. Der Wettbewerb um die Attraktivität für Fachleute und Spitzenkräfte in Wirtschaft, Entwicklung und Forschung der Betriebe und an Hochschulen ist in vollem Gange. In der Region Ostwürttemberg sind wir in besonderen Maße von diesen Nachwuchskräften abhängig. Wenn der angesprochene Prozess der Transformation der Wirtschaft gelingen soll, sind diese Nachwuchskräfte zweifelsfrei ein Gelingensfaktor.

Die schulische Bildungslandschaft muss daher neben dem Fokus zur Bildungsgerechtigkeit „kein Schüler darf verloren gehen“ genauso die Förderung von leistungsstarken, begabten SchülerInnen zum Ziel haben. Dies gilt sowohl für SchülerInnen aus der Region, ist aber auch ein wichtiger weicher Standortfaktor zur Gewinnung von Fachkräften. Für Familien ist das jeweils vorhandene Bildungs- und Betreuungsangebot am Standort des künftigen Arbeitgebers von großer Bedeutung.



Gute Schulen mit einem geschärften Profil oder gar „Exzellenzen“, wie zum Beispiel das Landesgymnasium für Hochbegabte (LGH) und die Wissenswerkstatt Gmünder Eule, die ein Alleistellungsmerkmal darstellen, tragen zur Attraktivität dieses Angebotes in Schwäbisch Gmünd bei. Das LGH ist eine Schule, die allen hochbegabten SchülerInnen, insbesondere aus Baden-Württemberg, offensteht. Rund ein Viertel der Schülerschaft kommt jedoch aus der Region. Gemeinsam mit dem Kultusministerium, der Schulleitung, den Schulträgern Ostalbkreis und Stadt wurde in diesen Tagen unter der Federführung des Ministeriums eine gemeinsame Projektgruppe gegründet, um die landesweit einmaligen Potentiale der Schule noch besser herauszustellen. Die Strahlkraft von Schule und dem Land zugeordneten Kompetenzzentrum soll durch überregional sichtbare Veranstaltungen und Marketingmaßnahmen erhöht werden. Das LGH ist seit diesem Jahr im Schulgesetz des Landes verankert. Die Schule ist daher nicht mehr im Status eines Schulversuchs. Sowohl Land, als auch der Schulträger werden in den kommenden Jahren die Qualität des LGH in einer noch engeren Kooperation weiterentwickeln. Dies wird auch auf die Region ausstrahlen, der Bildungsstandort Schwäbisch Gmünd wird hiervon profitieren.

Auch die städtischen Schulen liefern einen wichtigen Beitrag zur Förderung leistungsstarker Schüler. Mit der Schärfung von Schulprofilen, wie zum Beispiel an der Adalbert-Stifter-Realschule durch die Einführung eines Medienzuges, wird dem Megatrend der Digitalisierung Rechnung getragen. Inzwischen hat sich die Ausstattung mit mobilen Endgeräten als vorausschauend erwiesen. Viele weitere Schulen setzen auf eine passgenaue Förderung der Leistungsspitze, hierzu gehört u. a. das Hans-Baldung-Gymnasium und die Friedensschule mit der Einführung des Profils Informatik, Mathematik und Physik (IMP). Unter Ziffer 4.10 sind die Schulprofile aller weiterführenden Schulen aufgeführt.

Unter Berücksichtigung sämtlicher Fakten, Entwicklungen und Zukunftsthemen lassen sich zehn Handlungsempfehlungen zusammenfassen. Diese sind für die Gestaltung einer gerechten Bildung für alle in Schwäbisch Gmünd, unabhängig von Herkunft, Milieuzugehörigkeit oder sonstigen Merkmalen, unabdingbar. Die Berücksichtigung dieser Themenbereiche ermöglicht es, Kinder und Jugendliche bestmöglich auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten, sowie sie zu mündigen Bürgern zu erziehen und zu bilden, welche die Gesellschaft mitgestalten.



Im Folgenden werden diese Handlungsempfehlungen mit exemplarischen Beispielen aus den Bildungsbausteinen an Schulen detaillierter ausgeführt. Die zehn Handlungsempfehlungen sind mit nachfolgenden Titeln konkretisiert:

1. Digitalisierung in den Bereichen Lehre und Lernen & MINT Bildung voranbringen
2. Familien- und Elternbildung stärken
3. Sprachliche Bildung unterstützen
4. Bewusstsein für nachhaltige Bildung schaffen
5. Pluralität fördern: Integration – Interreligiosität - Demokratiebildung
6. Kulturelle Bildung im schulischen Kontext verankern
7. Heterogenität wahrnehmen - Bildungsgerechtigkeit fördern
8. Übergänge gestalten
9. Bewegung – Sport – Gesundheit
10. Schulprofile



#### **4. Handlungsempfehlungen**

##### **4.1 Digitalisierung in den Bereichen Lehre und Lernen & MINT Bildung voranbringen**

##### **4.1.1 Medienweg an Gmünder Schulen**

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren eine weitreichende Veränderung der Gesellschaft verursacht. Heutzutage ist man dauerhaft online, kommuniziert über Soziale-Netzwerke oder streamt aktuelle Serien und Filme über Online-Portale. Die Arbeitswelt hat Produktionsstraßen vollständig digitalisiert, auch als Industrie 4.0 bekannt. Abermilliarden von Daten und Informationen können sofort abgerufen werden. Meinungen werden in Bruchteilen von Sekunden gebildet und dies teilweise auch basierend auf fehlerhaften Behauptungen und Darstellungen im Internet (Fakenews). Die Corona-Pandemie hat nachdrücklich gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung an den Schulen ist, um Lernformen, auch ohne Präsenzunterricht, möglichst umfassend umzusetzen. Gemeinsam mit dem Land werden die Schulträger hier in den kommenden Jahren stark gefordert sein. Erste Maßnahmen im Bereich der Infrastruktur wurden auf den Weg gebracht, diese stellen aber lediglich einen Einstieg dar.

Eine grundlegende Medienkompetenz bei allen am Schulleben beteiligten Akteuren ist notwendig. Die Grundlagen für den Bildungserfolg, um den Veränderungen der digitalen Welt gerecht zu werden, muss an den Schulen gelegt werden. Dies kann nicht nur durch Aufklärung durch Erziehungsberechtigte und private Recherchen und Weiterbildungen geschehen, sondern ein essentieller Punkt ist hierbei die Medienbildung in den Schulen. Der Bildungsbereich muss das Fundament zum Lernen über/ mit Medien legen.

Mit den neuen Bildungsplänen zum Schuljahr 2016/17 und der Verankerung der Leitperspektive Medienbildung, werden bereits ab der Grundschule Inhalte aufwachsend vermittelt und ziehen sich demnach durch die gesamte Schullaufbahn der Schülerschaft. Insbesondere der neue Basiskurs Medienbildung ist verpflichtend für sämtliche 5. Klassen der Sekundarstufe. Hierfür sind 35 Unterrichtsstunden über das Schuljahr hinweg vorgesehen. Obschon ein separates Curriculum für den Basiskurs besteht, ist es nicht als Fach verankert. Die verpflichtende Medienbildung wird zudem in erweiterter Form als Aufbaukurs Informatik in der Klassenstufe 7 an sämtlichen weiterführenden Schularten fortgeführt (MKJS BW 1).

Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat diesen Trend im Bereich der schulischen Bildung rechtzeitig erkannt und hat im Jahr 2017 im Gemeinderat einstimmig eine *Konzeption zur Digitalen Medienentwicklung* an den Gmünder Schulen beschlossen. Dabei wurde das Vorhaben der



flächendeckenden Digitalisierung der Schulen und die Finanzierung beschlossen. Zusätzlich sind in dem Digitalisierungsvorhaben der städtischen Schulen Konzepte zur Ausstattungs-, Infrastruktur-, Lizenzierungs-, Breitband-, Support- und Datenschutzmaßnahmen dargestellt. Mit der Standardisierung der Ausstattung, welche an die Medienempfehlung des Jahres 2016 angelehnt ist, konnten in den vergangenen drei Jahren erste Erfolge bei den Digitalisierungsvorhaben realisiert werden. Jede Schule hat hierbei einen mobilen Klassensatz an Apple iPads und flächendeckendes W-LAN erhalten. Einige Klassenzimmer wurden zudem mit Beamer, Dokumentenkameras und Endgeräten (bspw. PC, Notebooks oder iPads) ausgestattet. Diese Maßnahmen wurden alle aus Eigenmitteln finanziert und durch das Förderprogramm *DigitalPakt Schule* weiter vorangetrieben.

Um auch in den kommenden Jahren die Digitalisierung in den städtischen Schulen voranzubringen, wird die Stadtverwaltung den Antrag für die Förderung des DigitalPakts Schule beantragen. Das Förderprogramm umfasst ein Gesamtbudget von 1.985,500 €. Dieses muss mit einem Eigenanteil von 20 % mitfinanziert werden. Im Rahmen der zusätzlichen Förderung des Landes Baden-Württemberg sind der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd 520.000 € zur Verfügung gestellt worden. Der Förderantrag des DigitalPakts Schule für die städtischen Schulen wird als Gesamtantrag gestellt und soll die Infrastruktur in den Fokus nehmen, da diese die höchste Summe der Maßnahmen darstellt. Da die Förderung ab dem 17.05.2019 gültig war und auch Maßnahmen vor dem Antrag realisiert werden konnten, hat die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit den Schulen die ersten Projekte realisiert. Das Grundfundament der Digitalisierung der städtischen Schulen soll mit Ende des Förderprogramms zum 31.12.2023 abgeschlossen werden.

Im Rahmen des DigitalPakts Schule ist ein Bestandteil des Antrags der *Medienentwicklungsplan* aller Schulen. Dieser soll eine weitreichende Planung zur Nutzung und zum Umgang mit den digitalen Endgeräten im Unterricht darstellen. Demnach ist eine schulspezifische Auseinandersetzung mit dieser Thematik zwingend notwendig und ermöglicht so auch eine bessere Einbindung der Inhalte in das Schulcurriculum. Die städtischen Schulen haben aufbauend auf den Digitalisierungsmaßnahmen der vorhergegangenen Jahre ihre Lehrkonzepte weitreichend verändert und auch die Thematik in die Schulentwicklung eingebracht. In diesem Entwicklungsprozess hat beispielweise die Adalbert-Stifter-Realschule einen Medienzug implementiert, welcher mit einer 1-1 Lösung Apple iPads arbeitet, das Hans-Baldung-Gymnasium und die Friedensschule haben das Fach IMP (Informatik-Mathematik-Physik) integriert.



Um die städtischen Schulen in Support- und Technikanfragen unterstützen und Digitalisierungsprojekte effektiv realisieren zu können, wie auch den Voraussetzungen der Bereitstellung eines Supportkonzepts laut Förderrichtlinie des Digitalpakts genügen zu können, hat die Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd den Bereich IT an Schulen geschaffen. Dieser Bereich ist direkter Ansprechpartner für IT-Anfragen, -Probleme und Wartungen bei den städtischen Schulen. Alle Digitalisierungsprojekte werden von diesem Bereich in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ansprechpartnern der Schulen umgesetzt. Alle Investitionen und Projekte werden spezifisch auf die jeweilige Schulart und deren Ansprüche geplant und mit der Schulleitung und dem Kollegium realisiert.

Die *Corona-Pandemie* hat im Bereich Digitalisierung einen großen Schub ausgelöst. In kurzer Zeit wurde ein städtisches Moodle (digitale Lernplattform) installiert, welches von vielen Schulen als wichtiger Bestandteil des Lehrkonzeptes in der Pandemiephase genutzt wurde. Dies ermöglicht unkompliziert, das Ausrollen von Hausaufgaben und Heimlernpaketen. Das digitale Angebot für ein interaktives Heimplernen wurde über das Videokonferenzprogramm BigBlueButton realisiert. Dabei kann eine digitale Unterrichtseinheit schnell organisiert und durchgeführt werden. Parallel wurden die Schulleitungen mit Heimarbeitsplätzen ausgestattet. Ende Mai 2020 wurde eine Soforthilfe für SchülerInnen ohne privatem Endgerät vom Bund und dem Land ins Leben gerufen, mit welchem der Schulträger Ausleihgeräte beschaffen und bedarfsgerecht an die Schulen verteilt. Somit sollen Familien ohne Endgeräte entlastet und unterstützt werden. Die städtischen Schulen erhalten zur Ausleihe Apple iPads, da diese schnellstmöglich ausgerollt werden können. Im Nachgang werden die Endgeräte in den Besitz der Schulen übergehen.

Die Digitalisierung der städtischen Schulen kann nur gelingen, wenn ein ganzheitlicher Blick auf alle Faktoren und Beteiligte gelegt wird. Dementsprechend arbeitet die Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen und erarbeitet in Abstimmungsgesprächen und Projekten Ideen und Unterstützungsleistungen zur Weiterentwicklung der Medienbildung an städtischen Schulen.

Das Zentrum für Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd unterstützt hierbei in der Forschung und Evaluation von innovativen Lernmethoden und legt neue Schwerpunkte im Bereich Medienbildung fest. Mit dem *FluX.Lab* wurde in der Klösterleschule eine einzigartige Lernumgebung geschaffen. Dieses Klassenzimmer verfügt über eine weitreichende Medienausstattung und ein hochmodernes Videographiesystem. Dies



ermöglicht zum einen die Evaluation von Unterrichtseinheiten und fördert zum anderen die Kompetenzentwicklung von LehramtsanwärterInnen. Eine weitere Nutzungsmöglichkeit des Raumes stellt sich im Bereich der Fort- und Ausbildung dar. Im Jahr 2018 wurde eine dreiteilige Workshop-Reihe für Grundschullehrkräfte angeboten und diese soll in Zukunft durch weitere Workshops für die städtischen Grundschulen gefestigt werden. Das Kreismedienzentrum Ostalbkreis ist ebenso ein Partner im Bereich Medienbildung. Mit Unterstützungsleistungen, wie beispielsweise Schulungen im Bereich Tablets, Beratungsgespräche zur Erstellung von Medienentwicklungspläne oder Netzwerkberatungen, werden Expertisen an die städtischen Schulen, aber auch an den Schulträger weitergegeben. Zugleich finden regelmäßige Austauschgespräche zu aktuellen Entwicklungen, Projekten und Schulungen statt, womit den Schulen eine weitreichende Unterstützung bereitgestellt wird.

#### **4.1.2 Eule Gmünder Wissenswerkstatt**

Die eule gmünder wissenswerkstatt wurde im Jahr 2014 als Europäisches Leuchtturmprojekt mit Fördermitteln der EU und des Landes Baden-Württemberg gegründet. Ziel der Einrichtung ist, Kinder und Jugendliche für Technik zu begeistern, das theorieorientierte Schulsystem durch praktische Maßnahmen zu ergänzen und die Wirtschaftsregion Ostalbkreis mit innovativen technischen Lernangeboten zu fördern.

Auf einer Fläche von über 1000m<sup>2</sup> wurden Werkstätten, Labore und multifunktionale Räume erstellt für Basis-Fertigungstechniken wie etwa Metall- und Holzbearbeitung, Elektro- und Steuerungstechnik. (Analog-)Fotografie, Film- und Siebdruck, sowie für viele innovative Themenbereiche wie etwa Robotik, diverse Programmiersprachen und 3D-Druck.

Kinder und Jugendliche erleben und begreifen technische Phänomene durch selbst durchgeführte Experimente und Versuche. Beim Bau von Produkten oder im Austausch mit Experten aus dem eule-Wissensnetzwerk lernen sie, was mit der passenden Technologie und der eigenen Kreativität erreicht wird.

Die eule gmünder wissenswerkstatt ist mit vielen Förderprojekten aktiv, etwa bei der Girls´ Day Akademie, dem Girls´ Digital Camps, dem Summercamp als Austauschprogramm mit dem Kosovo, der World Robot Olympiad, der First Lego League, der Make Ostwürttemberg, Hack to the Future, Start-Up Summer und Straße der Berufe. Darüber hinaus ist die eule als Digitalisierungsstandort Schwäbisch Gmünd einer der drei digiZ-Standorte im Ostalbkreis.



Jedes Jahr besuchen etwa 8000 SchülerInnen zu Halbtages- oder mehrtägigen Kursen die eule in Gmünd.

#### **4.1.3 Hector Kinderakademie**

Um schon frühzeitig Begabung zu fördern, wurde für den Grundschulbereich zudem die Hector Kinderakademie in Schwäbisch Gmünd etabliert. Die Hector-Kinderakademie ist ein freiwilliges, zusätzliches Angebot zur Begabtenförderung für Grundschulkinder in und um Schwäbisch Gmünd mit dem Ziel einer ganzheitlichen Förderung. Dies geschieht durch einen Einstieg in neue und die Vertiefung bereits vorhandener Wissensgebiete sowie durch die Entdeckung und den Ausbau persönlicher Begabungsschwerpunkte. Darüber hinaus sollen die SchülerInnen zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenz gefördert werden. Die teilnehmenden SchülerInnen werden von Lehrkräften ausgesucht und für die Kinderakademie vorgeschlagen.

Die Hector-Kinderakademien werden finanziell von der Hector Stiftung II und dem Kultusministerium unterstützt. Im Schuljahr 19/20 wurden insgesamt 51 Kurse in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik, Schach, Sprachen, musische sowie sonstige Kurse mit zugewiesenen Mitteln in Höhe von 65.000 € (für Sach- und Personalkosten) angeboten.

#### **4.1.4 ChemTech am Landesgymnasium für Hochbegabte**

Das Kinderlabor „ChemTech“ am Schülerlabor des Landesgymnasiums für Hochbegabte (LGH) feierte 2017 das zehnjährige Bestehen. Bei ChemTech haben SchülerInnen (Primarstufe Kl. 3+4) die Möglichkeit, durch selbstständige Experimente Antworten für Alltagsfragen zu finden. Dabei werden Sie von älteren SchülerInnen des LGH im Rahmen ihres Sozialpraktikums betreut. In Zusammenarbeit mit der Rauchbeinschule und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd wurden Versuchsreihen entwickelt, die Inhalte des Bildungsplans aufgreifen. So lernen die kursbegleitenden Jugendlichen durch das Lehren und die Schülerschaft der Grundschule kann zudem neue Arbeitsweisen und –räume kennenlernen.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt das Schülerlabor ab Klasse 8 dar. Durch diese Praktikumsreihe wird das Interesse für Chemie geweckt und die Kenntnisse in diesem Bereich vertieft. Weitere ergänzende Angebote gibt es beispielsweise im Rahmen der Mädchenwochen oder als Sommerferienprogramm.



#### **4.1.5 Mathe Entdecker Pfade**

Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat im Rahmen der Remstal Gartenschau die sieben *Mathe.Entdecker Pfade* der Arbeitsgruppe MATIS I der Goethe-Universität Frankfurt in Kooperation mit der Stiftung Rechnen und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd realisiert. Die Stiftung Rechnen möchte die Menschen für Mathematik interessieren, Berührungängste abbauen und Freude am Rechnen vermitteln. Sie setzt sich nachhaltig dafür ein, die Bedeutung des Rechnens als basale Kulturtechnik bewusst zu machen und die Rechenkompetenz der Menschen in Deutschland zu stärken. Diesen Grundsätzen folgend wurden in der Innenstadt Schwäbisch Gmünds die Mathe-Entdecker-Pfade eingerichtet. Das Angebot steht nun für Familien und Schulklassen ab Klasse 3 und den Stufen 5/6, 7/8 und 9/10 zur Verfügung. Somit ist ein langfristiges und nachhaltiges Bildungsangebot, das außerschulisch, digital und frei zugänglich spannende, mathematische Lernmethoden bereithält, entstanden. Neben der Erweiterung ihrer digitalen und mathematischen Kompetenzen lernen die Kinder und Jugendlichen die Stadt etwas besser kennen. Das Gmünder Projekt der Mathe.Entdecker Pfade wurde vom Schulleiter des Parler-Gymnasiums, Thomas Eich, initiiert und in Kooperation mit der PH Schwäbisch Gmünd für den Primarbereich von Professor Dr. Silke Ladel erweitert. Gemeinsam mit Studierenden wurden weitere Pfade entwickelt und zum Gesamtkonzept hinzugefügt. Für diesen besonderen Stadtrundgang wird lediglich ein mobiles Endgerät benötigt.



## 4.2 Familien- und Elternbildung stärken

### 4.2.1 Bildungs- und Familienzentren (BuF), Bildungshäuser

Unter Bildungs- und Familienzentren wird die Bündelung von Angeboten im Quartier und die verstärkte Kooperation zwischen den (Bildungs-) Einrichtungen vor Ort verstanden. Ziel ist es, Familien als ersten und entscheidenden Sozialisierungsraum eines jeden Kindes zu stärken und eine durchgängige Begleitung der Familien schon ab der Schwangerschaft oder dem Zuzug in das Wohngebiet zu ermöglichen.

Zu diesem Zweck soll die bestehende Vernetzung von Schulen, Kindertagesstätten sowie weiteren Einrichtungen wie Vereinen, Stadtteilarbeit etc. verstärkt und Angebote sinnvoll aufeinander abgestimmt werden, um so einen gemeinsamen Bildungs- und Lebensraum zu schaffen. Dazu gehört es auch, Bildungsbiographien von Kindern von Geburt bis zur weiterführenden Schule zu begleiten, Übergänge mitzugestalten und ein ganzheitliches Bildungsnetzwerk zu entwickeln und zu leben.

Durch die Bündelung der Angebote und die enge Verzahnung kann zudem die Sicherung der bildungspolitischen Infrastruktur und die Stärkung der Bildungseinrichtungen vor Ort (insbesondere auch in kleineren Stadtteilen) erreicht werden.

Um diesen Gedanken zu konkretisieren und auf die vorhandenen Strukturen in den Ortsteilen eingehen zu können, wurde die Entwicklung in einem Stufenmodell festgehalten:

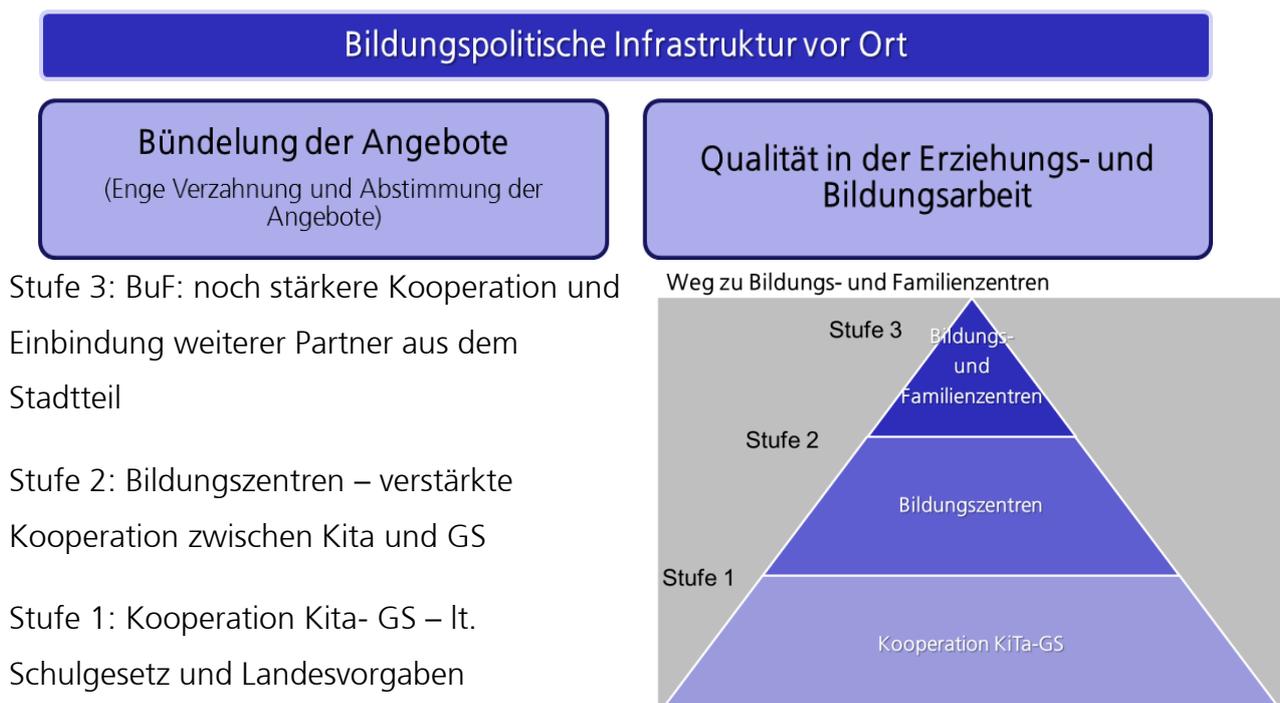
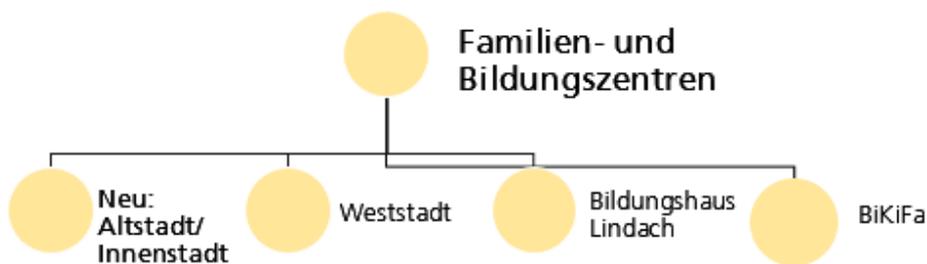


Abbildung 4: Kooperationsstufen von Bildungs- und Familienzentren.



Das Konzept der BuFs erweist sich allgemein, besonders aber auch in Schwäbisch Gmünd als Erfolgsmodell. Neben dem BiKiFa (Bildungs- und Familienzentrum Hardt) sind seit 2012 auch Zentren in der Weststadt und im Stadtteil Lindach entstanden. Bei allen drei Projekten ist es gelungen, das Quartier nachhaltig zu stärken, vorhandene Vernetzungen auszubauen, mehr Familien in ihrem direkten Umfeld zu erreichen und so bestmögliche Bildungschancen zu gewährleisten. Das Kommunale Bildungsbüro hat dabei alle Prozesse begleitet und spielt eine wichtige koordinierende Rolle.



*Abbildung 5: Bildungs- und Familienzentren Schwäbisch Gmünd. Eigene Darstellung.*

Ziel ist nun, ein weiteres Zentrum in der Innenstadt aufzubauen, um auch hier die einzelnen (Bildungs-) Einrichtungen rund um die Klösterleschule zu vernetzen. Auch im Quartier Innenstadt wachsen die Herausforderungen, was die Schülerlandschaft angeht, ähnlich wie auf dem Hardt. So ist beispielsweise der Migrationsanteil in der Innenstadt prozentual höher als in der Gesamtstadt (55,2 Prozent), viele SchülerInnen kommen aus bildungsfernen Schichten, oder haben einen erhöhten Förderbedarf. Hier muss also verstärkt Sorge getragen werden, dass die Bildungs- und Lebenschancen von diesen Kindern nicht von ihrer geografischen und sozialen Herkunft abhängen.

Ein erstes Auftaktgespräch mit allen Akteuren der Innenstadt fand bereits im Juni dieses Jahres statt. Hierbei hat sich abermals herausgestellt, dass die Vernetzung aller Bildungseinrichtungen untereinander und mit weiteren Partnern elementar wichtig ist. Da viele SchülerInnen im Schnitt immer länger an der Schule sind, ist der Kontakt zu den Lehrkräften, Betreuungspersonen und SchulsozialarbeiterInnen sehr intensiv. Bildung findet jedoch nicht ausschließlich in der klassischen Bildungsinstitution Schule statt, sondern schließt die ganze Umwelt und Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen mit ein. Vor diesem



Hintergrund haben außerschulische Lernorte und Lerngelegenheiten einen wichtigen Stellenwert.

Der Austausch mit den außerschulischen Partnern hingegen, beispielweise aus der Offenen Jugendarbeit, findet häufig eher „auf Zuruf“ statt, zuverlässige Strukturen, die einen regelmäßigen Austausch garantieren, sind hier noch nicht in dem Umfang, wie es nötig wäre, gegeben.

An Stelle des bisher zum Teil unkoordinierten Zusammenspiels der verschiedenen Bildungsorte und Lebenswelten gilt es nun, durch das BuF und mit der Hilfe einer kommunalen Steuerung, alle Akteure und Bildungsorte im Sinne eines ganzheitlichen Angebots und eines stetigen Austauschs zusammenzubringen.



Abbildung 6: Bildungszentrum Innenstadt. Eigene Darstellung.



Auch andere staatliche Stellen, insbesondere das Jugendamt, spielen in diesem Gesamtgefüge eine wichtige Rolle und müssen teilweise in einem noch stärkeren Umfang eingebunden werden, als es jetzt schon passiert.

#### **4.2.2 Integrationsmanager an Schulen**

Für neu zugewanderte Personen steht die Orientierung im neuen Lebensraum im Fokus. Gesetzlich verankerte Angelegenheiten (z.B. Melde-, Schulpflicht) werden meist unverzüglich umgesetzt. Für das gesellschaftliche Ankommen, die tatsächliche Integration in die Stadtgemeinschaft, bedarf es aber mehr. Dazu gehören Freizeit- und Kulturangebote, Vereinsangebote, Sprachkurse und Angebote sonstiger Einrichtungen. Die Unterstützung in diesen Bereichen leistet in Schwäbisch Gmünd das PFIFF (Projektstelle für Integration und für Flüchtlinge). Diese Anlaufstelle kann aber auch eine Hürde für manche Personen darstellen. Aus diesem Grund wird als Pilotprojekt die Umsetzung des Integrationsmanagements mit Sprechstunden vor Ort an Schulen mit einem hohen Migrationsanteil erprobt. Die Schule als bekannte Institution soll Hemmschwellen abbauen. In ersten Gesprächen vor Ort können die Eltern nach ihren Bedarfen beraten und weitervermittelt werden. Nach einer Bewertung im Anschluss an die Pilotphase wird entschieden, ob die Integrationsmanager mit einem bestimmten Stundenumfang ihre Beratungen zusätzlich zu den Beratungsterminen im PFIFF an den Schulen fortführen.

#### **4.2.3 Elternbildung**

##### **4.2.3.1 Gmünder Elternakademie**

Die Gmünder Elternakademie ist ein Elternbildungsprogramm für Eltern mit Kindern in der Primarstufe. Das vom Ministerium für Integration und Soziales geförderte Projekt soll auch nach dem Förderzeitraum fortgeführt werden, um eine nachhaltige und verlässliche Struktur für die Elternschaft aufzubauen.

Das Konzept besteht aus zwei wesentlichen Bausteinen: Schulungen zu relevanten Themen und Handreichungen. Die Schulungen können beispielsweise im Rahmen von Elterncafés oder Stammtischen an Schulen oder Migrantenorganisationen durchgeführt werden. Die Handreichungen, in welchen die wesentlichen Aspekte des jeweiligen Themas zusammengefasst sind (vgl. Anlage 3) und die in mehrere Sprachen übersetzt werden, können zum einen als eine Art Gedankenstütze nach der Schulung dienen, oder auch für Lehrkräfte,



Integrationsmanager etc. eine Gesprächsgrundlage bilden. Ziel ist es, niedrigschwellige Informationen an neu zugewanderte Eltern zu vermitteln.

Der Ablauf sieht wie folgt aus: Kooperationspartner geben ihre Expertisen im Rahmen von Mentorenschulungen weiter. Die ausgebildeten Mentoren wiederum vermitteln das Gelernte zu den speziellen Themenbereichen an ihre Peers. Die Mentoren haben einen eigenen Migrationshintergrund und können so besonders auf interkulturelle Aspekte eingehen und diese bei der Vermittlung der Inhalte auch berücksichtigen. Einen wichtigen Kooperationspartner stellt die Volkshochschule dar, da hier auch Expertisen und Erfahrungen aus dem EMU Programm einfließen können. Die VHS und das PFIFF unterstützen neben den Schulen auch die Mentorenakquise aus ihren bestehenden Programmen (EMU und Dolmetscherpool).

Für die inhaltlichen Schwerpunkte freuen wir uns Experten und wichtige Institutionen als Kooperationspartner gewonnen zu haben:

Bildungssystem in Baden-Württemberg	-	Kommunales Bildungsbüro und VHS
Mehrsprachigkeit	-	Erzieherin (Fortbildung zum Thema Sprachförderung)
Bewegung	-	Dipl. Sportwissenschaftlerin
Verkehrssicherheit	-	Polizeipräsidium Aalen
Medienbildung	-	Infobrokerin, Eltern-Medienmentorin
Ernährung	-	BeKi Referentin

Unser Bildungssystem birgt viele Chancen aber auch Herausforderungen. Insbesondere Eltern und Erziehungsberechtigte, die sich nicht auskennen und nicht über ausreichend Sprachkompetenz verfügen, haben Schwierigkeiten, sich durch diese vielen Möglichkeiten mit ihren jeweiligen Besonderheiten durchzuarbeiten. Aus diesem Grund ist ein Thema der Elternakademie die *Bildung in Baden-Württemberg*. In diesem Schwerpunkt werden das Bildungssystem und auch die Rolle und Verpflichtungen der beteiligten Personen und Institutionen vermittelt.

Eine heterogene Gesellschaft bringt eine kulturelle Vielfalt und auch mehrere Sprachen in die Stadt. Viele Kinder wachsen heutzutage im familiären Kontext mehrsprachig auf. Wie aber ist die *Mehrsprachigkeit* im Erziehungskontext zu handhaben? Dies und welche Aspekte Eltern berücksichtigen sollten, um sowohl in der Muttersprache, als auch in der Zielsprache Deutsch erfolgreich zu sein und die doppelte Halbsprachigkeit zu vermeiden, wird in diesem Baustein beleuchtet.



*Bewegung* (vgl. Punkt 4.9) und Sport sind wichtig für die kindliche Entwicklung und Gesundheit. In diesem Themenfeld werden folgende Fragen besprochen: In welchem Umfang sollten Kinder sich bewegen, wie können Familien Bewegungsanreize schaffen? Welche Relevanz hat das Schwimmen Lernen?

Die Selbstständigkeit der Kinder fördern, gewährleisten, dass der Schulweg auch (meist) alleine bewältigt werden kann und welche Aspekte hier zu berücksichtigen sind, werden in den Schulungen zur *Verkehrssicherheit* verdeutlicht.

Ein unabdingbares Thema ist der Umgang mit Medien. Die Vorbildfunktion der Eltern, zeitliche Aspekte, aber auch weiterführende Informationen, die z.B. für sicheres Surfen notwendig sind, werden bei der *Medienbildung* aufgegriffen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Leistungsfähigkeit im Unterricht ist auch die richtige *gesunde Ernährung*. Mit Tipps für gesunde Pausensnacks, bis hin zu gesunden Alternativen zum Naschen und den versteckten Kalorien im Alltag (z.B. in sogenannten Kindernahrungsmitteln) werden Eltern geschult.

#### **4.2.3.2 Eltern Multiplikatoren Projekt+ (EMU+)**

Seit 2012 gibt es das Eltern Multiplikatoren Projekt (EMU) in Schwäbisch Gmünd, das in Trägerschaft der Volkshochschule Schwäbisch Gmünd angeboten wird. Zunächst gestartet als ein Projekt des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), hat es sich bald etabliert und wird bis einschließlich August 2020 von der L-Bank BW und der Stadt Schwäbisch Gmünd finanziell getragen, im Anschluss daran übernimmt die Stadt die komplette Finanzierung. Interessierte Personen mit Migrationshintergrund werden in kostenfreien Kursen zu den Themen „Schule und Bildung in Baden-Württemberg“ bzw. „Kindergarten und Frühe Bildung in Baden-Württemberg“ zu Eltern Multiplikatoren geschult. Aspekte der Schweigepflicht und des Datenschutzes sind ebenso wichtige Elemente der Schulung, so dass alle Beteiligten auch kritische Sachverhalte ansprechen können, ohne diesbezüglich Bedenken zu haben. Nach erfolgreicher Teilnahme werden die Multiplikatoren als ehrenamtlich tätige Sprach- und Kulturvermittler eingesetzt. Die EMUs unterstützen Eltern, LehrerInnen und pädagogisches Fachpersonal in Kindertagesstätten bei Gesprächen und Elternabenden oder beantworten Fragen rund um die Themenbereiche Schule und Bildung. Die jeweilige Institution bekundet bei der Volkshochschule Bedarf und nennt die Zielsprache. Die Ansprache der Personen und Bezahlung erfolgen über die VHS. Bei Betrachtung der Statistik scheinen die offiziellen Zahlen



der Beratungen zurückgegangen zu sein, allerdings ist hier wichtig anzumerken, dass mit der Zeit Freundschaften entstehen und dann oft auch der direkte Kontakt zwischen EMU und Eltern erfolgt. Diese direkten Verbindungen hat die VHS nicht in ihrer Statistik, was wiederum auch bedeutet, dass die Multiplikatoren keine Aufwandsentschädigung für diese Einsätze erhalten. Zwischenzeitlich kann das EMU-Programm 25 Sprachen abdecken und bildet laufend Eltern weiter.

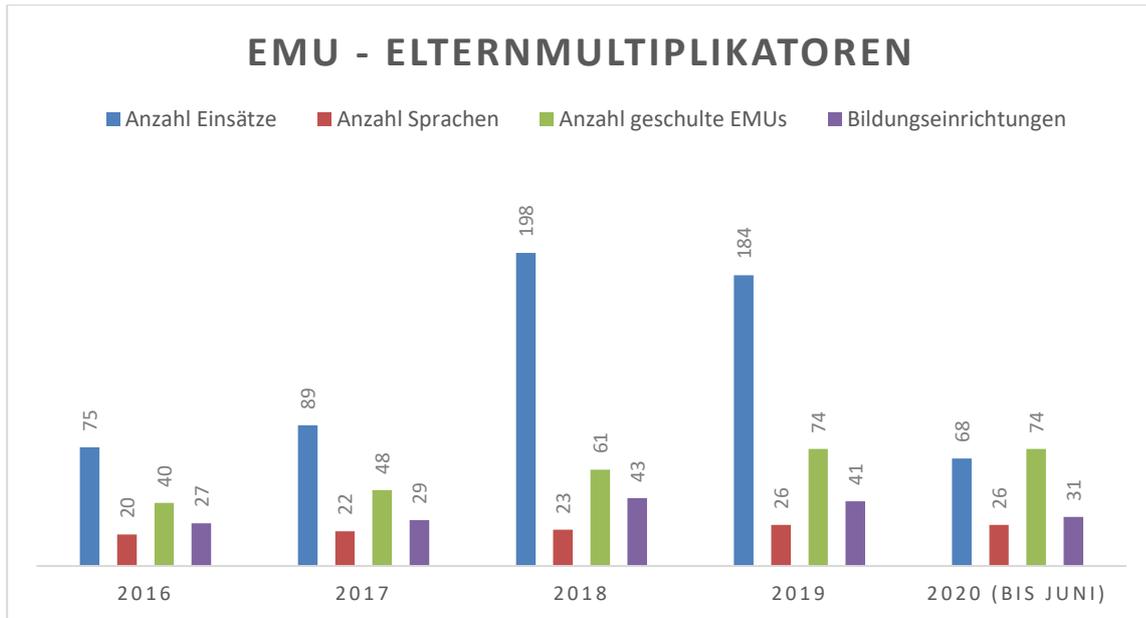


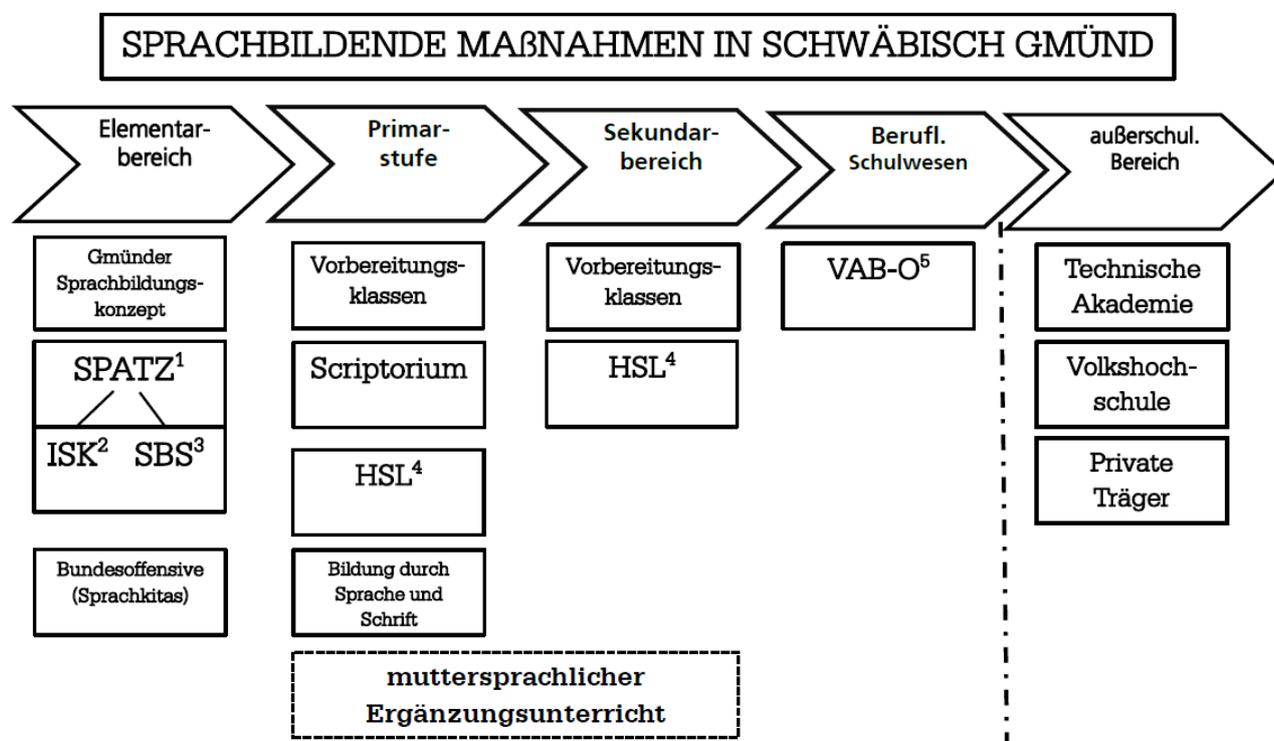
Abbildung 7: Statistik EMU. VHS Schwäbisch Gmünd. Stand Juni2020.



### 4.3 Sprachliche Bildung unterstützen

Sprache ist eines der wichtigsten Bausteine für Bildung, Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Bei einer Stadtgesellschaft mit rund 40 % Migrationshintergrund findet die sprachliche Bildung in Schwäbisch Gmünd besondere Berücksichtigung.

Bei Bedarf gibt es in allen Bildungsstationen Maßnahmen zur Unterstützung des Erwerbs der deutschen Sprache, bereits ab der Frühen Bildung. Zu den sprachbildenden Angeboten sind weitere additive Projekte existent.



1= Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf

2= Intensive Sprachförderung in Kindergärten

3= Singen-Bewegen-Sprechen

4= Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen

5= Vorqualifizierung Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen an der AvH und GS GD

Abbildung 8: Sprachbildende Maßnahmen in Schwäbisch Gmünd. Eigene Darstellung.

#### 4.3.1 Vorbereitungsklassen (VKL)

In einer Verwaltungsvorschrift sind die Bedingungen für die Einrichtung von Vorbereitungsklassen (VKL) näher aufgeführt. Das Staatliche Schulamt in Göppingen prüft als zuständige und koordinierende Stelle die von den Schulen erstellten und eingereichten Sprachförderkonzepte, die als Bedingung für die Einrichtung einer VKL vorgelegt werden müssen. Nach einer Bewilligung stellt das Staatliche Schulamt nach Verfügbarkeit



Lehrerwochenstunden. VKL können als Jahrgangsklasse oder jahrgangsübergreifende Klasse installiert werden.

Mit einer Sprachstanderhebung wird die Sprachkompetenz der SchülerInnen festgestellt und förderbedürftige Kinder und Jugendliche erhalten intensiven Sprachförderunterricht. Der Kontakt zu den Regelschülern soll im gemeinsamen Besuch einiger Fächer (z.B. musisch-technische Fächer) gewährleistet werden, so dass auch die Sprachanwendung stattfinden kann. Es werden Lehrkräfte eingesetzt, die besondere Kenntnisse/ Erfahrungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache bzw. Deutsch als Zweitsprache haben.

Der Blick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass die sogenannte große „Flüchtlingswelle“ zwischen 2015-2018 zwischenzeitlich etwas abgeflacht ist. Allerdings sind noch immer SchülerInnen mit Zuwanderungshintergrund an unseren Schulen, die eine intensive sprachliche Begleitung benötigen. Neben der Reduktion der allgemeinen Schülerzahlen sind auch in den Herkunftsländern Verschiebungen zu beobachten.

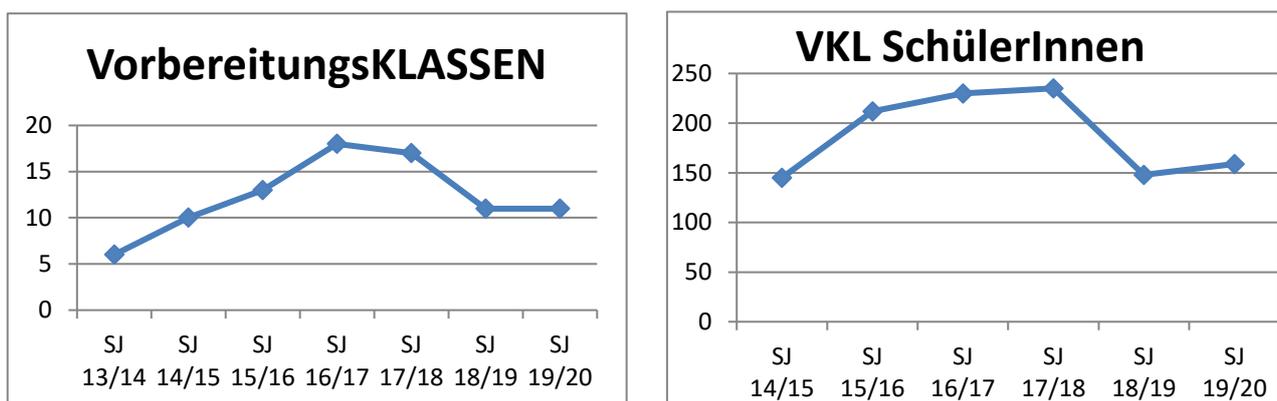


Abbildung 9: Vorbereitungsklassen in Schwäbisch Gmünd. Eigene Darstellung.

#### 4.3.2 Hausaufgaben- Sprach- und Lernhilfen (HSL)

Die HSL- Maßnahmen (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen) werden in Kooperation mit der L-Bank angeboten. Das außerunterrichtliche Angebot der HSL-Maßnahmen sieht vor, förderbedürftige SchülerInnen, insbesondere mit sprachlichen Schwierigkeiten (SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund, Flüchtlinge), in Kleingruppen zu unterstützen. Es ist als Zusatzmaßnahme zu sehen, die bereits vorhandene Angebote (z.B. Vorbereitungsklassen) ergänzen soll. Die Förderung findet in der Regel in Räumlichkeiten der jeweiligen Schule statt, kann aber auch in andere kooperierende Einrichtungen in der Nähe der Schule ausgelagert werden. Die Schule stellt einen Bedarf fest und überprüft, ob die Förderkriterien erfüllt



werden. Wenn dies der Fall ist, wird der Antrag über die Stadtverwaltung gestellt, die auch die Personalverantwortung für die Förderkräfte trägt.

Der Bedarf an HSL-Gruppen und demnach auch an Personal ist in den vergangenen Jahren immerzu gestiegen. Im 10-Jahres Verlauf bis zu dem aktuellen Schuljahr ist eine Verdreifachung, sowohl der geförderten Kinder als auch der eingerichteten Gruppen festzustellen. In den folgenden Jahren ist von einem ähnlichen Trend auszugehen. Steigende Schülerzahlen erfordern einen erhöhten Personalbedarf für die Umsetzung der Maßnahmen. Die Sprachförderkräfte werden über die Stadt eingestellt. Ein regelmäßiger Austausch mit den jeweiligen Schulleitungen ermöglicht die bedarfsorientierte Planung der Gruppen und des Personals.

Die HSL- Maßnahmen sind bereits in einer ähnlichen Struktur im Kindertagesbereich vorhanden. Hier als SPATZ Maßnahmen im Einsatz (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) bieten sie Kindern nach der Feststellung einer Sprachförderbedürftigkeit Unterstützung beim Spracherwerb oder bei der Verbesserung der allgemeinen Sprachkompetenz. Im Bereich der Frühförderung ist ebenso ein Anstieg der Maßnahmen im Verlauf der letzten zehn Jahre zu kennzeichnen. Hier werden im Vergleich zum Jahr 2000 etwa ein Drittel mehr Kitakinder und Gruppen gefördert. Trotz dieser frühzeitigen Angebote im Kindertagesbereich existiert auch im Primarbereich noch der Bedarf an sprachbildenden Maßnahmen. Da es im Vergleich zur Schule keine Pflicht gibt, einen Kindergarten zu besuchen, ist anzunehmen, dass bei einigen Kindern erst mit dem verpflichtenden Schuleintritt ein Sprachförderbedarf überhaupt festgestellt werden kann. Weitere Gründe können ein späterer Zuzug oder ein intensiver Sprachförderbedarf sein, der auch nach dem Kindergarten fortgeführt werden muss.

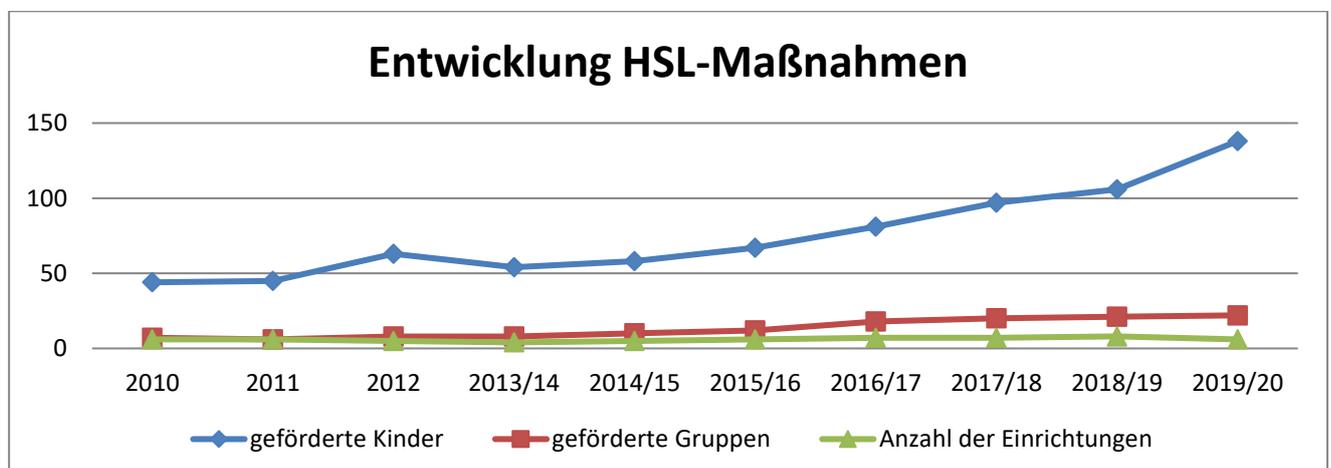


Abbildung 10: Entwicklung HSL-Maßnahmen. Eigene Darstellung.



### **4.3.3 Stadtbibliothek Schwäbisch Gmünd**

Die Stadtbibliothek arbeitet eng mit Kindertagesstätten sowie allen Gmünder Schulen zusammen. Zur Unterstützung der Sprach-, Lese-, Medien- und Informationskompetenz bietet sie verschiedene Bausteine an:

Kindergartenkinder und Erstklässler erhalten eine spielerische Einführung in das Angebot der Stadtbibliothek. Für alle weiteren Klassenstufen, von der Grundschule bis zum Abitur, bietet die Stadtbibliothek individuelle bibliothekspädagogische Einführungen in die Bibliotheksbenutzung unter Berücksichtigung gewünschter Schwerpunkte.

Medienboxen und thematische Zusammenstellungen, die von Kindertagesstätten und Schulen bestellt und dann in den Einrichtungen vor Ort genutzt werden können, ergänzen das Bildungsangebot.

Bei Autorenbegegnungen und Vorleseaktionen kommen die Kinder regelmäßig in Kontakt mit der Welt der Sprache und des Lesens. Der Sommerleseclub „Heiß auf Lesen“ ist für zahlreiche Kinder ein nicht mehr weg zu denkender Bestandteil des umfangreichen Bibliotheksangebotes. Leseförderprogramme wie LESESTART oder die Lesetüten-Aktion für Erstklässler sprechen gleichermaßen Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und Kinder an. Auch konzipiert die Stadtbibliothek regelmäßig eigens Kinder- und Jugendbuchausstellungen, die bemerkenswerte Leseanregungen bieten. Die Beteiligung an verschiedenen Projektpartnerschaften bietet die Chance, leseferne Gruppen zu erreichen und die vielfältigen Möglichkeiten der Bibliotheksnutzung vorzustellen. So beteiligt sich die Stadtbibliothek bereits seit mehreren Jahren im Rahmen des Projektes "kicken & lesen", einem Projekt der Baden-Württemberg-Stiftung in Kooperation mit dem VfB Stuttgart, SC Freiburg, Stuttgarter Nachrichten und der Stadtverwaltung, welches speziell die Leseförderung von Jungen als Projektziel hat. Weitere punktuelle Projekte waren beispielsweise die Beteiligung am Europäischen Tag der Sprachen und „Bilinguales Vorlesen“.

### **4.3.4 Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht**

Der zugrundeliegende Hauptgedanke bei der Einführung von muttersprachlichem Ergänzungsunterricht war zunächst die Bewahrung der Sprachkompetenz in der Muttersprache bzw. den Ausbau der muttersprachlichen Kenntnisse von Gastarbeiterkindern,



um bei einer möglichen Rückkehr die Anschlussfähigkeit in der Heimat zu gewährleisten. Aus diesem Grund wird und wurde ein Großteil dieses Unterrichts in Verantwortung und Organisation der jeweiligen Konsulate durchgeführt. Die Curricula und Lehrerversorgung obliegt dem jeweiligen Herkunftsland. Zwischenzeitlich ist dieser Grundgedanke sicherlich überholt. Allerdings ist die Stärkung muttersprachlicher Kompetenzen heute aufgrund der Relevanz der Muttersprache beim Erwerb einer weiteren Fremdsprache wichtig und wert, unterstützt zu werden.

Zur Durchführung des Unterrichts stellt die Stadtverwaltung Räume in Schulen zur Verfügung. Der Unterricht findet additiv zum regulären Stundenplan statt.

Die in Schwäbisch Gmünd angebotenen Sprachen waren/sind Griechisch, Kroatisch, Spanisch, Italienisch, Türkisch, Portugiesisch, Bosnisch. Oft werden auch Arabisch und Russisch als AG von z.B. Eltern oder interessierten Personen angeboten, um auch hier den Bezug zur Erstsprache herstellen zu können. Die Sprachangebote und Beteiligung der Schülerschaft kann in den jeweiligen Schuljahren variieren und wird deshalb stetig angepasst. Die Organisation obliegt der jeweiligen Stelle, im muttersprachlichen Ergänzungsunterricht sind es die Konsulate, bei AG Formen die Schulleitungen, die dies als zusätzliches Angebot in ihr Schulprogramm aufnehmen.

Die Stadtverwaltung hat beim Land bzw. Kultusministerium eine Neuregelung des muttersprachlichen Unterrichts (Konsularmodell) angeregt.

#### **4.3.5 Scriptorium**

Das Scriptorium ist eine Lese- und Schreibwerkstatt, die von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft gefördert und in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule an der Klösterleschule durchgeführt wird. In einem dafür extra eingerichteten Raum an der Klösterleschule werden die SchülerInnen seit dem Schuljahr 2008/2009 am Nachmittag ihren Kompetenzen entsprechend gefördert. Schülerinnen und Schüler, die keinen spezifischen Förderbedarf haben, können durch unterschiedliche Aufgaben ihre Kompetenzen erweitern. Ein breit gefächertes Leseangebot und verschiedene Schreib Anregungen motivieren die Kinder tätig zu werden. Neben klassischen Printmedien (Bücher, Zeitschriften) werden auch moderne Medien (Computer, Vorlesestifte, Hörbücher, etc.) eingesetzt. Ein interessen geleiteter und individueller Zugang zu den Bereichen Lesen und Schreiben soll ermöglicht werden, u.a. indem eigenen Ideen/ Themen zu dem bestehenden Angebot mit eingebracht werden können. Im



Anschluss werden z.B. die produzierten Texte vorgestellt, gelesene Bücher empfohlen, so dass eine Reflexion zu der geleisteten Arbeit stattfindet. Bei Bedarf und bei der Überarbeitung der geschriebenen Texte erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Unterstützung von der Lehrkraft oder den Studierenden der Pädagogischen Hochschule.

Das Scriptorium zielt darauf ab, die Motivation der GrundschülerInnen für Lese- und Schreibtätigkeiten zu steigern und Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten vorzubeugen.

#### **4.3.6 „Rollende Lesekiste“**

Zu der fest installierten Version an der Klösterleschule bietet das „rollende Scriptorium“, ein umgebauter Bauwagen, anderen Grundschulen die Möglichkeit, von einem ähnlichen Angebot zu profitieren. Die „rollende Lesekiste“ wird von Studierenden der Pädagogischen Hochschule betreut.



#### **4.4 *Bewusstsein für nachhaltige Bildung schaffen***

##### **4.4.1 Kompetenzzentrum Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in Zeiten des Klimawandels und der weltweiten Bewegung Fridays for Future aktueller denn je. Auch wenn die Corona Pandemie das Thema kurzzeitig überschattet hat, führt sie uns jetzt mehr denn je vor Augen, wie wichtig intakte Ökosysteme und die Eindämmung des Klimawandels für uns und alle nachfolgenden Generationen sind.

BNE verfolgt dabei den Ansatz, Menschen durch Bildung die Kompetenz zu vermitteln, ihr eigenes Umfeld selbst zu gestalten und damit langfristig die Gesellschaft zu transformieren. Gute Bildung geht deshalb über reines Faktenwissen hinaus und ermöglicht es Jeder und Jedem eigene Fähigkeiten zu entwickeln, um informiert und verantwortungsvoll Entscheidungen im Sinne ökologischer Integrität, ökonomischer Lebensfähigkeit und einer chancengerechten Gesellschaft zu treffen. Bildung stellt den Schlüsselfaktor für nachhaltige Entwicklung dar.

Mit der Vision, eine friedliche und nachhaltige Gesellschaft zu gestalten, haben die Vereinten Nationen im Herbst 2015 die globale Nachhaltigkeitsagenda verabschiedet. 17 Ziele bilden den Kern der Agenda und fassen zusammen, in welchen Bereichen nachhaltige Entwicklung gestärkt und verankert werden muss. Diese 17 Ziele sind in Schwäbisch Gmünd am Suppenstern abgebildet und bilden hier den Rahmen aller Aktivitäten (vgl. 4.4.5).

Das Thema BNE ist in Schwäbisch Gmünd spätestens seit der Landesgartenschau 2014 fest verankert in den Gmünder Bildungsbausteinen. Neben dem Suppenstern geben eine Vielzahl an weiteren außerschulischen Angeboten Schülerinnen und Schülern unterschiedlichsten Alters die Möglichkeit, sich über das Thema Nachhaltigkeit zu informieren.

Bislang agiert jeder Partner dabei relativ autark, die einzelnen Angebote sind nicht miteinander vernetzt oder aufeinander abgestimmt. So entstand die Vision eines „Kompetenzzentrums für BNE“ zwischen der Stadt Schwäbisch Gmünd und der Weleda AG als Projektpartner. Projektidee ist die Schaffung einer neuen Anlaufstelle im Himmelsgarten, die die einzelnen Angebote zum Thema BNE bündelt und unter einem Dach vermarktet. Neben der Koordination der bestehenden Angebote soll gleichzeitig ein eigener Lernort geschaffen werden, der die Möglichkeit bietet, das Angebot an Kursen und Veranstaltungen noch weiter auszubauen. Da die bisherigen räumlichen und personellen Kapazitäten hierfür nicht



ausreichen, beinhaltet das Projekt neben einer neu zu schaffenden Koordinationsstelle auch einen Neubau in Form eines Holzchalets auf dem Gelände der Weleda AG.



*Abbildung 11: Holzchalet Kompetenzzentrum Bildung für Nachhaltige Entwicklung*

Derzeit wird geprüft, inwiefern das Projekt über Programme von Bund und Land gefördert werden kann. Ein Sachstand wird dem Gremium nach der Sommerpause präsentiert. Die Umsetzung würde ggf. bis zu den Feierlichkeiten anlässlich des Firmenjubiläums (100 Jahre Weleda) im Sommer 2021 erfolgen.

Einige der bestehenden erfolgreichen Projekte, die künftig unter dem Dach des Kompetenzzentrums miteinander vernetzt werden könnten, werden im Folgenden ausgeführt.

#### **4.4.2 Grünes Klassenzimmer**

Das Grüne Klassenzimmer stellt seit der Landesgartenschau 2014 als außerschulischer Lernort das Lernen in und von der Natur in den Vordergrund. Verschiedene Referenten und Kooperationspartner bieten ein vielfältiges Programm für Vorschulkinder, SchülerInnen. Ein breites Themenspektrum, insbesondere über regionale Flora und Fauna (z.B. Workshops zu



Bodenkunde, Kenntnisse über Bienen, Schafe, Pilze) stößt bei den Kindern und Jugendlichen auf großes Interesse. Die Inhalte können als Ergänzung zum schulischen Unterricht oder als eigenständiges Thema behandelt werden.

Das Angebot des Grünen Klassenzimmers hat sich seit nun schon sieben Jahren nachhaltig entwickelt und ist bis jetzt sehr gefragt. So haben im Jahr 2019 über 1000 SchülerInnen die Angebote wahrgenommen. Die einzelnen Kurse werden seit dem Ende der Landesgartenschau über die Wissenswerkstatt gmünder eule koordiniert, künftig werden hier Aufgaben auch vom neuen Waldpädagogischen Zentrum (vgl. 4.4.3) übernommen.

#### **4.4.3 Waldpädagogisches Bildungszentrum im Forstpavillon**

Schon seit der Landesgartenschau 2014 finden im Dieter-Paul-Pavillon (DPP) im Himmelsgarten (Forstpavillon) vielfältige (Bildungs-) Angebote statt, die die Wissenswerkstatt eule unter dem Namen „Grünes Klassenzimmer“ organisiert hatte. Mit Beschluss vom Oktober 2018 sollte der DPP zu einem waldpädagogischen Bildungsstandort unter der Regie des Ostalbkreises, untere Forstbehörde, werden. Schon während der Remstal Gartenschau 2019 wurde im Dieter-Paul-Pavillon unter dem Motto „Erleben wie Wald tickt“ die Waldpädagogik präsentiert. Seit 2020 nimmt die Untere Forstbehörde auch die Rolle der Gesamtkoordination aller Angebote im DPP wahr, einschließlich der bewährten Angebote des *Grünen Klassenzimmers*. Im Dieter-Paul-Pavillon sollen neben SchülerInnen auch Familien und Multiplikatoren erreicht werden. Durch die Corona Pandemie konnten die Angebote bislang nicht wie geplant starten, nichtsdestotrotz fanden bereits erstmals Seminare aus dem landesweiten Fortbildungsprogramm Waldpädagogik des Haus des Waldes Stuttgart im Himmelsgarten statt.

Das walpädagogische Konzept des Ostalbkreises hat als Leitbild das Lernen im Wald, das Lernen durch den Wald und das Lernen für den Wald. Entsprechend vielfältig sind Ziele, Methoden und Formen der Waldpädagogik: von spielerischen Aktionen im Wald über Naturerfahrung bis hin zu Waldarbeitseinsätzen mit pädagogischem Schwerpunkt.

Nachdem die Waldpädagogik auch ideal geeignet ist, die Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu berücksichtigen, ist ein Zusammenschluss der Angebote im Dieter-Paul-Pavillon mit dem neuen Kompetenzzentrum BNE vorgesehen.



Landesweit gibt es zwölf waldpädagogische Schwerpunkteinrichtungen, z.B. Waldschulheime oder das Waldhaus Freiburg. Seit 2020 ist eine davon „Waldpädagogik Ostalb“ mit einer Netzwerkstruktur beim Forstdezernat des Landratsamts Ostalbkreis. Dies gab dem Kreis die Möglichkeit und die Ressourcen, das Angebot an waldpädagogischen Veranstaltungen weiter auszubauen und zu verstetigen. Neben den lokalen Angeboten ist die Schwerpunkteinrichtung auch mit überregionalen Aufgaben betraut und entwickelt hier neue Formate und Konzepte.

Kreisweit sind rund 200 Veranstaltungstage pro Jahr für Schülerinnen und Schüler geplant, sodass theoretisch ein Drittel der SchülerInnen im Ostalbkreis während der Schulzeit zweimal an einer waldpädagogischen Veranstaltung sowie an einem mehrtägigen Projekt teilnehmen können.

#### **4.4.4 Schulgärten**

Im Rahmen der Landesgartenschau 2014 wurde das Projekt „Schulgärten“ ins Leben gerufen. Diese Aktion wurde von vielen Gmünder Schulen zum Anlass genommen, sich intensiv mit ihren Schulgärten zu befassen. Aus allen Schularten beteiligten sich Schülergruppen, die mit Hilfe ihrer Lehrkräfte die bereits bestehenden Gärten mit neuen Ideen gestalteten oder gänzlich neue anlegten. Dabei lernten sie den wertschätzenden Umgang mit der Natur kennen, wurden zur nachhaltigen Entwicklung erzogen und hatten die Möglichkeit, direkte Erfahrungen im Bereich der Gartenarbeit (säen, pflegen, ernten) zu sammeln, ihre Kenntnisse über Pflanzen zu erweitern und die Natur mit vielen verschiedenen Sinnen zu erleben. Der Schulgarten kann hierbei auch als ein „Grünes Klassenzimmer“ betrachtet werden und somit den Lernraum im schulischen Kontext erweitern. Auch zur Remstal Gartenschau 2019 wurde wieder ein Schulgartenwettbewerb ausgelobt, bei dem sich abermals sieben Gmünder Schulen beteiligt haben. Dies hat gezeigt, dass das Thema Schulgarten nach wie vor eine große Rolle in den Schulen spielt und daher weiterhin in den Gmünder Bildungsbausteinen verankert bleiben muss.



#### **4.4.5 Suppenstern**

Der Suppenstern ist ein Bildungsprojekt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Träger ist das Amt für Bildung und Sport der Stadt Schwäbisch Gmünd. Das Leitmotiv: „Gemeinsam wächst was“ bezieht sich auf alle Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung, da der Suppenstern nur als ganzheitliches Projekt vollständig ist. Der Projektgedanke beinhaltet den Auftrag einer kontinuierlichen Weiterentwicklung im Sinne einer nachhaltigeren Welt.

Der Suppenstern, ein Garten mit Freiluftküche im öffentlichen Raum, lädt Kindergarten- gruppen, Schulklassen, Seminare der Pädagogischen Hochschule und Erwachsene zu Bildungsangeboten ein, die sich an den 17 Nachhaltigkeitszielen orientieren. Der jüngste Teilnehmer im letzten Jahr war 1,5 Jahre (Eltern-Krippenkind-Kochen) die älteste 96 Jahre alt (Jung-trifft-Alt-Kartoffelfest). Wesentlich für den Erfolg des Suppensterns sind ein gelebtes humanistisches Menschenbild und die alltagsorientierte Räumlichkeit aus Garten und Küche, die in allen Kulturen und sozialen Schichten bekannt sind. Durch diese Kombination werden die heterogenen BesucherInnen erreicht. Ein wesentlicher Aspekt des Bildungsprogramms ist das Vermitteln, dass eine gesunde auf Gemüse basierende Ernährung lecker und preiswert ist und gemeinsam mit Kindern mit viel Vergnügen zubereitet werden kann. Beim Bildungsprojekt mit Kindergartenkindern, Schulklassen und Studierenden sollen diese erfahren, dass die gemeinsame Zubereitung Freude bereitet und das Team stärkt. Der Suppenstern wird neben einer hauptamtlichen Stelle vom ehrenamtlichen Engagement der Landfrauen mitgetragen.

Das Angebot des Suppensterns, das sich in den letzten Jahren weiter etabliert hat und stetig gewachsen ist, ist vielfältig vernetzt und fest bei den Akteuren des Himmelsgartens und den Bildungseinrichtungen verankert. Mit der benachbarten Friedensschule besteht zum Beispiel eine feste Kooperation zur Ergänzung des schulischen Angebots.

Seit April 2019 wird der Suppenstern als Projekt mit dem Titel „*Garten, Küche und die 17 Nachhaltigkeitsziele – BNE im Suppenstern in Schwäbisch Gmünd*“ durch die BW Stiftung gefördert. Die Förderung läuft noch bis Ende 2022. Mit der Entwicklung eines Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit im Himmelsgarten soll auch der Bestand des Suppensterns weiter gesichert werden, eine Anschlussfinanzierung durch Drittmittel wird hierbei angestrebt.



#### 4.4.6 Energiesparen an Schulen

Auch mit dem Projekt *Energiesparen an Schulen* ist es gelungen, das Thema BNE an den Schulen nachhaltig zu verankern und zu leben.

Ziel des Projekts ist es, den SchülerInnen einen bewussten Umgang mit Energie zu vermitteln und Einsparpotenziale durch entsprechendes Nutzerverhalten aufzuzeigen.

Das Projekt startete in Schwäbisch Gmünd bereits im Jahr 2002, damals mit vier teilnehmenden Schulen. Mittlerweile sind alle städtischen Schulen daran beteiligt.

Der effiziente Umgang mit Energie und Wasser ist an Schulen schon allein deshalb von zentraler Bedeutung, da diese im Vergleich zu anderen Gebäudegruppen besonders hohe Verbräuche aufweisen. In den vergangenen Jahren ist es den Gmünder Schulen gelungen, die Verbräuche deutlich zu reduzieren und damit einen aktiven Beitrag zur Entlastung unserer Umwelt geleistet zu haben.

Ein weiterer Aspekt des Projekts ist die pädagogische Wirkung. Die SchülerInnen werden durch Aktionen und Veranstaltungen sowie durch die gezielte Behandlung des Themas im Unterricht für den sorgfältigeren Umgang mit Energie und Wasser sensibilisiert.

Und auch finanziell lohnt sich das Engagement: basierend auf den erzielten Einsparungen sowie einem ausgeklügelten Punktesystem für pädagogische Aktionen wird eine Prämie pro Schule berechnet, die diese dann seitens der Stadt ausgezahlt bekommt.

Gemeinsam mit den geschäftsführenden Schulleitern wurde nun besprochen, das erfolgreiche Konzept fortzuführen und ab sofort gemeinsam weiterzuentwickeln. Hierbei könnte der reine Fokus auf das Energiesparen thematisch auch um andere Schwerpunkte (Klimaschutz, Müllvermeidung etc.) ergänzt werden, um auch hier einen noch stärkeren Bezug zum Thema BNE herzustellen. Auch dieses neue Konzept wird dem Gremium im Herbst dieses Jahres vorgestellt.



#### 4.5 Pluralität fördern:

##### *Integration – Interreligiosität - Demokratiebildung*

Eine multikulturelle Gesellschaft braucht Bemühungen auf beiden Seiten: der aufnehmenden und aufzunehmenden Gesellschaft. Maßnahmen zur Förderung der Integration werden bereits in den anderen Kapiteln der Handlungsempfehlungen detaillierter ausgeführt. Der Bildungsplan 2016 greift im Rahmen der Leitperspektive Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt und in einigen weiteren Fächern (z.B. Ethik, Religion und Geschichte) ebenfalls die Themen rund um die Demokratiebildung auf.

An Gmünder Schulen werden darüber hinaus verschiedene Projekte unterstützend durchgeführt. Um einer antisemitischen Haltung in der Gesellschaft vorzubeugen, hat das Land Baden-Württemberg unter anderem eine Ausschreibung zur Einrichtung einer Schulpartnerschaft zwischen Schulen aus dem Land und Israel ausgeschrieben. Ziel ist es, durch Begegnung Verständnis und interreligiöse Kompetenz bei den SchülerInnen aufzubauen und zu stärken. Das Scheffold-Gymnasium wurde im Rahmen der Ausschreibung ausgewählt und wird eine Partnerschaft mit einer israelischen Schule eingehen. Eine erste Delegationsreise der Schulleitungen fand kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie statt. Aufgrund der Pandemie verschiebt sich das Verfahren nun, soll aber wiederaufgenommen werden. Von Seiten der Stadt werden dann künftige Schüleraustausche entsprechend unterstützt.

Ein weiteres Beispiel stellt die Schulung von SchülerInnen zur Interkulturalität im Rahmen eines Projektes am Parler Gymnasium dar. Diese Schulung fand im Zusammenhang eines Kooperationsprojektes des Ostalbkreises mit geflüchteten Schülern der Schillerrealschule statt. Das Projekt *Komm mit* hat bei den Paten und auch den geflüchteten Jugendlichen großes Interesse geweckt. Wünschenswert ist, solche Schulungen flächendeckender anzubieten, für die Schülerschaft, die Lehrer und auch sonstige Personen, da in allen Lebenslagen eine Konfrontation mit der gesellschaftlichen Vielfalt erfolgt. Wie eingangs erwähnt, gilt dies auch für die zugewanderten Personen, damit ebenfalls eine Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit der neuen Kultur erfolgen kann.

Aufgrund der Corona Pandemie musste ein weiteres Projekt verschoben werden. Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule und dem PFIFF ist das Projekt *Grundrechte in der Schule*



*leben* angedacht und soll, angelehnt an die Gmünder Charta, mit verschiedenen Workshops Wissen vermitteln und für die Thematik sensibilisieren.

Die Interreligiosität wird sukzessive ausgebaut. Das Angebot des islamischen Religionsunterrichts sunnitischer Prägung, die Verankerung des Ethikunterrichts ab Klasse 5 und Gottesdienste, als religiöse Veranstaltungen praktiziert, die losgelöst von einzelnen Religionen übergeordnete Themen aufgreifen, erreichen so mehr SchülerInnen und vermeiden einen Ausschluss aus solchen Veranstaltungen. Die Arbeitsgruppe *Interreligiöser Dialog* der Stadtverwaltung bietet im Jahresverlauf auch mehrere Veranstaltungen an, die auch in den Schulen beworben werden und offen sind für alle interessierten. Im Rahmen der Veranstaltung zum Tag der Weltreligionen wurde im Januar erstmals eine Veranstaltung initiiert, wo sämtliche Religionsgemeinschaften sich im öffentlichen Raum präsentieren konnten. Begleitend zu dieser Tagesveranstaltung wurde eine Ausstellung vom Weltethos für einen zweiwöchigen Zeitraum im Rathaus aufgestellt. Auf Informationstafeln waren die wichtigsten Aspekte der größten Weltreligionen aufgeführt. Diese Ausstellung war auch für Schulen zugänglich, die diese Thematik im Religions- oder Ethikunterricht aufgreifen. Ferner stellte die Stadtverwaltung auch Handreichungen für interessierte Lehrkräfte zur Verfügung. Die Annäherung an andere Religionen begleitet von Akzeptanz und Respekt ist ein Thema, das noch weiter ausgeführt werden kann.

Die Demokratiebildung und damit einhergehend Bekämpfung und Vermeidung von Rassismus und Diskriminierung sind ebenso Themen, die einen besonderen Fokus benötigen. Einige Schulen positionieren sich durch die Teilnahme am Projekt *Schule mit Courage- Schule ohne Rassismus*. Auch Projekte in Form einer Patenschaft gemeinsam mit geflüchteten SchülerInnen fördern die Toleranz und Offenheit gegenüber neuen und fremden Kulturen und Religionen. Ebenfalls werden die Themen Rassismus oder Radikalisierung immer wieder als ein Schwerpunkt für Präventionstheater definiert, die über die Arbeitsgruppe Aktion sicheres Gmünd in Zusammenarbeit mit u.a. Schulfördervereinen einmal jährlich durchgeführt werden.



#### **4.6 Kulturelle Bildung im schulischen Kontext verankern**

Schwäbisch Gmünd besitzt mit seinen kulturtreibenden Vereinen des Stadtverbands Musik und Gesang, eine Vielzahl von Kulturschaffenden in allen Genres sowie den institutionellen Einrichtungen im Bereich Kultur zurecht ein großes Selbstverständnis als Kulturstadt.

Auch die Gmünder Schulen leisten mit ihrer Bildungsarbeit einen wichtigen Beitrag für die Kulturstadt Schwäbisch Gmünd. Unstrittig ist, dass kreatives und musikalisches Arbeiten sich fördernd auf das Lernverhalten der SchülerInnen auswirken. Kulturelle Bildung trägt zur universellen Lebensbildung bei.

Kernbereich der kulturellen Bildung in der Schule ist der Unterricht in den Fächern Kunst, Musik, Literatur und Theater, Deutsch, Geschichte und den Fremdsprachen. Ergänzungsbereiche wie Chöre, Orchester, Bands, Theater-, Kunst- AGs ermöglichen es über die Unterrichtsfächer Musik und Bildende Kunst hinaus, sich künstlerisch und kreativ zu betätigen.

Schule ist nicht mehr nur Lern-, sondern auch Lebensraum. Kooperationen mit außerschulischen Partnern im Bereich der kulturellen Bildung sind ein fester Bestandteil jeder Schule und wirken sich positiv auf das Schulleben aus.

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit in unserer Stadt. Projekte und Maßnahmen zur Stärkung von kultureller Bildung, insbesondere unter Einbeziehung von außerschulischen Partnern im Bereich der Kultur sind gewollt und gewünscht.

##### **4.6.1 Jugendkunstschule**

Ästhetische Bildung ist der Grundpfeiler der Jugendkunstschule (JKS): Hier werden Kompetenzen vermittelt, die über bloße Fächer und Wissensgebiete hinausgehen. TeilnehmerInnen werden gefördert, sich in verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen bewegen zu können, die unsere Gesellschaft ausmachen. Hierzu zählen Kernkompetenzen wie Kreativität, Kommunikation, kritisches Denken und Kooperation. Ausgebildete KunstpädagogInnen und Kulturschaffende arbeiten altersgerecht mit den TeilnehmerInnen von 3 bis 18 Jahren. Das Kursprogramm umfasst Malen, Zeichnen, Drucken,



Digitales Lernen, Fotografie, Theater, Upcycling, Plastisches Gestalten, Textiles Gestalten, Design und fächerübergreifende crossover Angebote

Die JKS wird in der Trägerschaft der Gmünder Volkshochschule e.V. geführt und versteht sich im Zuge des Ausbaus von Ganztageschulen auch als außerschulischer Partner. Im Rahmen von Schulkooperationen und Projektförderungen sowie dem seit 2019 bestehenden JKSmobil werden AGs und Ganztagesprojekte an Schulen und Kindertageseinrichtungen realisiert. Sie arbeitet in enger Kooperation mit vielen Kultureinrichtungen der Stadt und führt regelmäßig einen talentCampus, gefördert vom BM für Bildung und Forschung und dem Deutschen Volkshochschulverband (DVV) durch.

In ihrer inhaltlichen Arbeit wird die JKS von einem Beirat begleitet. Seit 2016 unterstützt auch ein Kuratorium die Bemühungen der Einrichtung. Die Finanzierung der Jugendkunstschule erfolgt über einen kommunalen Zuschuss, Mitgliedsbeiträge, den Verwaltungskostenzuschuss des Landes sowie über Spenden und Sponsoring.

Handlungsbedarf besteht noch darin, allen Kindern gleich ihrer Herkunft und sozialen Gefüges dauerhaften Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen. Die JKS wird seit Oktober 2019 von Gerburg Maria Müller und Ina Siebach-Nasser mit einem Gesamt-Stellenumfang von 50% in Doppelspitze geleitet.

#### **4.6.2 Kultur an Schulen**

Schwäbisch Gmünd nimmt seit 2013 am Kulturagentenprogramm teil. Das Programm unterstützt die teilnehmenden Schulen bei der Erstellung eines eigenen Kulturfahrplans. Durch Kulturagenten vor Ort werden Kunstprojekte und die Zusammenarbeit mit schon bestehenden Kultureinrichtungen und -schaffenden in hohem Maße gefördert, was wiederum das Bewusstsein für kulturelle Vielfalt wecken soll. Die Projekte werden generell künstlerisch von einer/m professionellen Künstler/in geleitet und von einer Lehrkraft betreut. Die Kosten wurden über zu beantragendes „Kulturgeld“ finanziert. Das Programm ist Ende 2019 ausgelaufen. Ziel der Stadt ist die durch das Programm aufgebauten Netzwerke und Strukturen an den Schulen fortzuführen und auch künftig für Schulen und Kulturschaffende in Kooperationsprojekte an den Schulen zu unterstützen. Unter dem Titel *Kultur an Schulen* soll das Fortsetzungsprojekt entstehen und weiterhin kulturelle Bildung im schulischen Kontext verankern.



#### **4.6.3 Museumspädagogik**

Durch verschiedene museumspädagogische Aktionen soll Kindern und Jugendlichen ein besonderer und nachhaltiger Zugang zu Museen vermittelt werden, die über den reinen Ausstellungsbesuch hinausgehen. Das Angebotsspektrum reicht von klassischen Führungen für SchülerInnen aller Alters-/ Klassenstufen durch die ständige oder Sonderausstellung bis hin zu den „Museumsfüchsen“. Hierbei handelt es sich um ein offenes Angebot, das jeden 2. Samstag im Monat für Kinder im Alter von 5-12 Jahren zur Verfügung steht und die Möglichkeit bietet, das Museum zu entdecken. Der Museumsverein unterstützt mit Ehrenamtlichen das Museumspersonal bei der Durchführung dieser Programme.

#### **4.6.4 Musikschule/ Musikwerkstatt**

Bereits seit vielen Jahren unterstützt die Musikschule mit zusätzlichen Angeboten die musikalische Erziehung der Kinder und Jugendlichen in nahezu allen Gmünder Schulen. Additive Beispiele in unterschiedlichen Klassenstufen sind Blockflöten-, Gitarren-, Bağlama- und Percussionkurse. In einigen Grundschulen werden Bläserklassen in Zusammenarbeit mit Musikvereinen angeboten.

An mehreren Grundschulen bietet die „Musikwerkstatt in der 1. Klasse“ über ein ganzes Schuljahr intensive, vielseitige und ganzheitliche Erfahrungen mit Musik. Der Unterricht wird im Tandem von einer Grundschullehrkraft und einer Musikschullehrkraft durchgeführt.



#### 4.7 Heterogenität wahrnehmen - Bildungsgerechtigkeit fördern

##### 4.7.1 Betreuungsangebote (inkl. FSJ- Kräfte)

Die Stadt Schwäbisch Gmünd bietet im Rahmen der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf an 17 städtischen Grund- und weiterführenden Schulen Betreuungsangebote in unterschiedlichster Form an, z. B. im Rahmen der Ganztagschule oder der Kernzeitbetreuung. Hauptaufgabe der Betreuungskräfte ist dabei die Spiel- und Freizeitgestaltung, die Hausaufgabenbetreuung sowie die Berücksichtigung der vielschichtigen, individuellen Bedürfnisse und Anliegen der Kinder. Zwischenzeitlich gibt es an den meisten Schulen auch die Möglichkeit eines warmen Mittagessens (vgl. 4.9). Die Betreuung der Kinder findet in eigenen Räumlichkeiten an den einzelnen Schulen statt. Um eine qualitativ hochwertige und pädagogisch fundierte Betreuung, Bildung und Erziehung zu gewährleisten, bilden sich die Betreuungskräfte regelmäßig durch Fortbildungen weiter. Zusätzlich zur Schulkindbetreuung bietet die Stadt Schwäbisch Gmünd eine zentrale Ferienbetreuung an der Rauchbeinschule im Schülerhaus für Grundschulkindern. Ziel ist es schließlich ein ganzjähriges, verlässliches, nachhaltiges und qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot zu gewährleisten.

Ferner werden seit mehreren Jahren FSJ-Vollzeitstellen (Freiwilliges Soziales Jahr) finanziert. Die aktuell eingesetzten sieben (ab dem kommenden Jahr neu) FSJ-Kräfte haben ihre Wirkungsstätte an unterschiedlichen Schulstandorten, um beispielsweise bei Arbeitsschwerpunkten im Bereich der Inklusion, Migration oder Betreuung zu unterstützen.

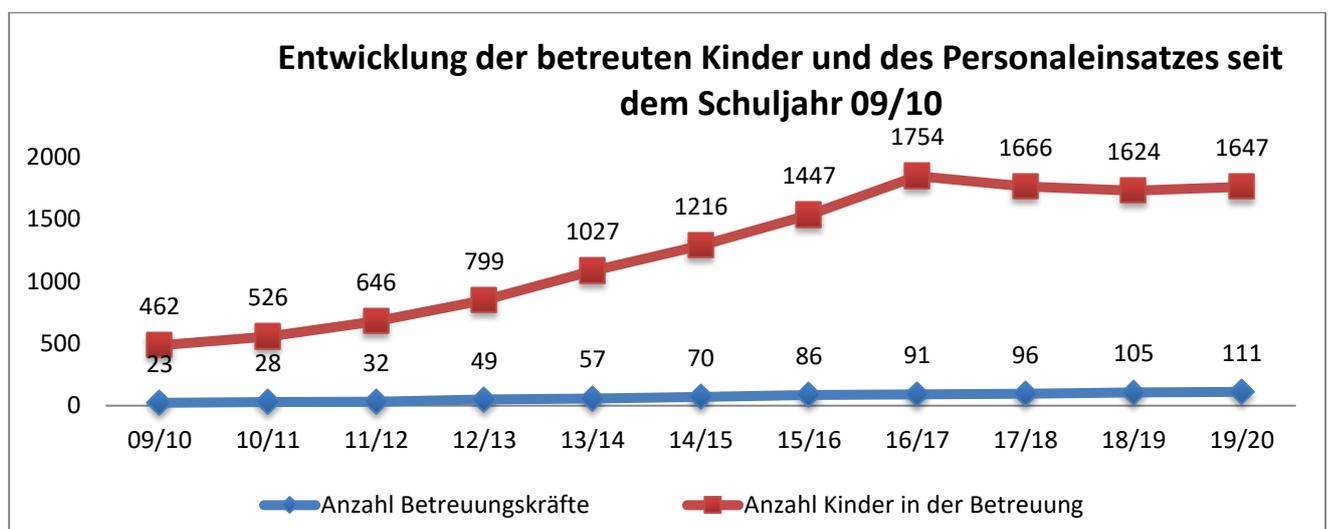


Abbildung 12: Entwicklung der Schulkindbetreuung. Eigene Darstellung.



#### **4.7.2 Flexiklasse**

Einige Kinder haben Schwierigkeiten in ihrer neuen Rolle als SchülerIn. Gekoppelt mit Sprachproblemen subsumieren sich Differenzen aus verschiedenen Bereichen, die massive Einflüsse auf den Bildungserfolg haben können. Diese Herausforderungen sind überwindbar, jedoch ist dies im regulären Unterrichts-/ Klassenkontext nicht möglich. Aus diesem Grund wurde in Kooperation der Stadt Schwäbisch Gmünd gemeinsam mit der Mozartschule und dem Staatlichen Schulamt Göppingen die Erprobung der so genannten *Flexiklasse* beschlossen. Die Umsetzung erfolgt in der Klassenstufe 1. Der Zielgruppe entsprechen Kinder in welchen Deutsch als Fremdsprache gesprochen wird und sonstige mangelnde Kenntnisse im Bereich des Schulsystems und der Unterstützung vorhanden sind. Es handelt sich hier nicht um ein inklusives Bildungsangebot, weshalb die SchülerInnen per se normal begabt sind. Die SchülerInnen werden über die Lehrer ausgewählt und in einem Gespräch mit der Schulleitung erhalten die Eltern eine ausführliche Information über die Vorgehensweise. Ziel ist es, die SchülerInnen nach maximal 1,5 Jahren in der Flexiklasse so vorzubereiten und zu unterstützen, dass im Anschluss der Übergang in die Regelklasse erfolgen kann. Um dieses Ziel erfüllen zu können wird die Flexiklasse von einem Tandem betreut. Die Lehrkraft aus der Mozartschule arbeitet gemeinsam mit einer Erzieherin, die für dieses Projekt bei der Stadt angestellt wurde. Durch die erhöhten Kapazitäten kann auch die (aufsuchende) Elternarbeit vertieft werden, was einen der wichtigsten Faktoren darstellt. Das Bildungsbüro ist vor Ort in einem regelmäßigen Austausch mit den involvierten Personen an der Schule (Schulleitung, betreuenden Lehrkraft und Erzieherin) und betreut auch die Evaluation der Maßnahme. Zunächst soll in einer Pilotphase von drei Jahren die Effektivität und der Erfolg dieser Flexiklasse erprobt werden. Bei einem erkennbaren Nutzen ist es der Wunsch sämtlicher Beteiligten, das Modell bei dem Kultusministerium vorzustellen, mit dem Ziel, eine allgemeine Einführung und Ausweitung des Projektes auch auf andere Schulen.

#### **4.7.3 Schulsozialarbeit**

Die Schulsozialarbeit leistet mittels sozialpädagogischer Beratung und Unterstützung an Schulen eine vielschichtige Arbeit, je nach dem spezifischen Bedarf der Schule und dem Schulprofil, unterstützt sie das soziale Klima an der Schule. Mit allen am Schulleben beteiligten Personen kooperierend können die Maßnahmen Einzelberatungen oder Klassenangebote umfassen. SchülerInnen, Eltern/ Erziehungsberechtigte oder auch Lehrkräfte finden



Unterstützung und können sich an die SchulsozialarbeiterInnen wenden, um beispielsweise die individuelle, soziale und schulische Entwicklung (das soziale Lernen) zu fördern oder sozialen und Bildungsbenachteiligungen entgegenzuwirken. Persönliche oder schulische Herausforderungen der SchülerInnen, Präventionsangebote und Konfliktmanagement sind weitere Beispiele aus dem Alltag der Schulsozialarbeit.

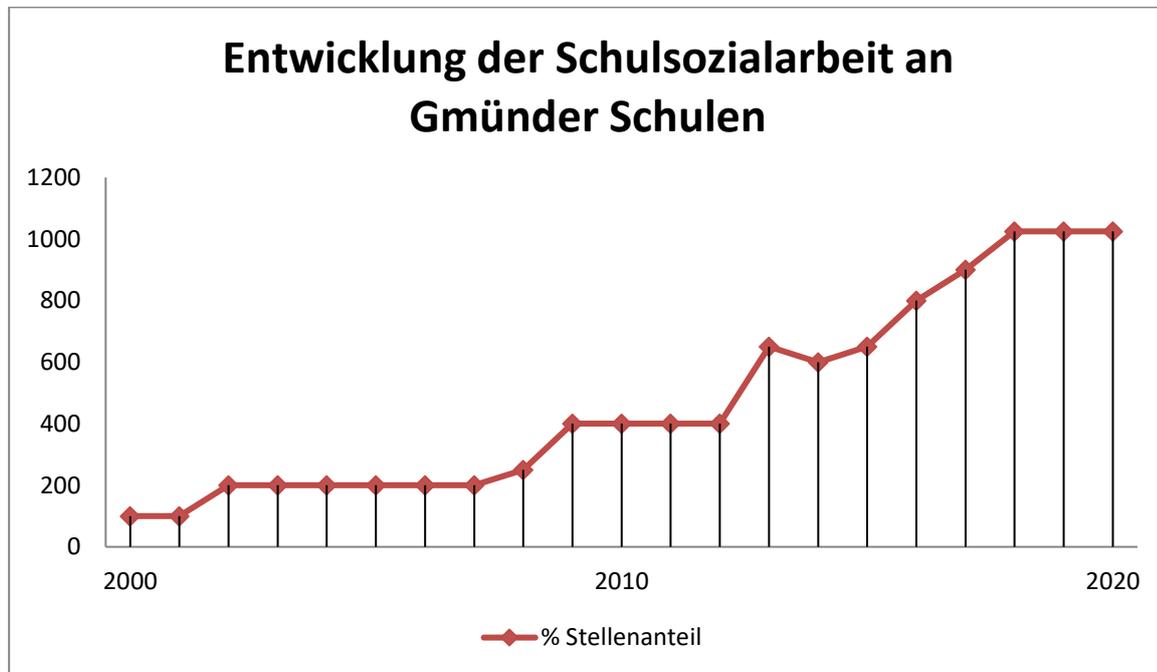


Abbildung 13: Entwicklung der Schulsozialarbeit. Eigene Darstellung.

Die erste Schulsozialarbeit in Schwäbisch Gmünd wurde im Jahre 2000 an einer Schule installiert, aktuell profitieren zehn Schulen aus allen Schularten, inkl. Grundschulen, von dem Angebot. Insgesamt 14 SchulsozialarbeiterInnen übernehmen diese wichtige Aufgabe vor Ort. Die Heterogenität der Schülerschaft oder soziale Disparitäten innerhalb der Bevölkerung sind nur einige Faktoren, welche die Daseinsberechtigung bestätigen. Die Genehmigung der Einrichtung von Schulsozialarbeit erfolgt nach Überprüfung der Antragstellung und Schilderung der Situation an der jeweiligen Schule. Die schulspezifischen Inhalte richten sich an die Schülerschaft. Die Konzeption zur Durchführung der Arbeit wird gemeinsam mit allen beteiligten Personen und Einrichtungen erstellt, so dass keine wichtigen Elemente aus dem Blick geraten und an die Bedarfe der Schule gerichtet ist.

Die Finanzierung erfolgt durch Zuschüsse des Landkreises, des Landes und der Stadt Schwäbisch Gmünd. Der Anstellungsträger sind die Canisius Einrichtungen der Franz von Assisi Gesellschaft.



Durch die Veränderung der Schullandschaft ist die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen noch stärker an die schulische Taktung und den Ort Schulen gebunden, als zu Beginn der Schulsozialarbeit. Ganztagschulen mit Mittagessen und Angeboten von außerschulischen Partnern an der Schule verändern die Anforderungen an die Jugendarbeit an den Schulen. Schulsozialarbeit hat daher immer stärker auch das soziale Umfeld der Schüler im Blick. Mit den unter Ziffer 4.2.1 dargestellten Konzepten zur Stärkung von Netzwerkprozessen im Bereich Eltern- und Familienzentren ist auch eine Einbindung der Schulsozialarbeit bedeutsam. Neben den hierfür notwendigen Ressourcen bedarf es künftig dabei auch einer besseren Vernetzung der Jugendarbeit an und außerhalb der Schule. Erste erfolgreiche Ansätze wurden mit dem nachfolgend dargestellten Projekt LoBiN gefunden. In diesem Bereich gibt es aber für die kommenden Jahre Handlungsbedarf, der über die Projektebene hinausgehen muss. Aufgrund der unterschiedlichen Trägerstruktur gibt es zu wenig „Miteinander“ und noch zu viel „Nebeneinander“. Gemeinsam mit dem Gemeinderat sollten daher die vorhandenen Strukturen diskutiert werden.

#### ***4.7.4 Lokale Bildungsnetzwerke (LoBiN) als Arbeitsauftrag der kommunalen Offenen Jugendarbeit***

Seit Mai 2015 sind im Rahmen des LoBiN Projektes an acht Schwäbisch Gmünder Schulen acht Bildungsangebote entstanden. Die verlässlichen Angebote finden über das ganze Schuljahr wöchentlich mit zwei Stunden direkt an den Schulen oder auch an anderen Orten (z.B. Jugendräume, Jugendmeile) statt. Vier dieser Projekte wurden im Rahmen des Ganztagsbildungsangebotes verstetigt. Die Angebote sind vielseitig und entstehen in Absprache mit den Schulen und den jeweiligen Kooperationspartnern (bspw. offene oder kommunale Jugendarbeit). Bildung an vielen Orten: Musikschule, Verein, Jugendhaus, Natur, Jugendkunstschule. LoBiN vernetzt und gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, auch im verlässlichen Ganztagesbildungsangebot den Zugang zu unterschiedlichsten Bildungsträgern zu finden und daran teilhaben zu können. Dabei orientiert sich LoBiN an dem, was junge Menschen brauchen und trägt dazu bei, dass sie sich in Schule und Freizeit aktiv einbringen können.

LOBiN zielt auf die Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern. Diese Tatsache wird immer wichtiger, da die Schulstrukturen verändert werden, viele Ganztageschulen entstehen und es somit auch eine Anpassung und Erweiterung des Bildungsangebots zum



regulären Unterricht bedarf. Lernunterstützung als ein wichtiger Teil zur Förderung der Bildungschancen, individuelle Nachteile auszugleichen und Schwächere zu stärken, werden im Rahmen der Jugendarbeit angeboten, aber auch Angebote im Bereich politischer, musischer und kreativer Bildung (Elser Projekt, Mahnmahl für die Opfer der Euthanasie z.B.).

Da das Projekt LoBiN zunächst fortgeführt wird, sollen je nach Bedarf weitere Angebote hinzukommen. Die Verstetigung des Projektes ist von verschiedenen Kriterien abhängig, jedoch vom Ministerium und der Stadt gewünscht.

LoBiN ist kein Projekt, sondern Arbeitsauftrag der Offenen kommunalen Jugendarbeit und soll junge Menschen helfen, Verantwortung für sich und ihre Lebenssituation aktiv zu übernehmen, dazu zählen schulischer Werdegang, Berufsfindung und persönliche Entwicklung.

#### **4.7.5 Sommerschule / Gmünd macht Sommerferien**

Die Unterbrechung des Lernens im Rahmen der Sommerferien ist insbesondere für SchülerInnen, die in den Anfängen ihrer Spracherwerbsphase sind, gravierend, wenn der Kontakt zur deutschen Sprache über beispielsweise Freizeitaktivitäten in sehr geringem Maße oder sogar überhaupt nicht stattfindet. Aus diesem Grund begleitet die Sommerschule vor dem eigentlichen Schulbeginn diese Zielgruppe wieder in den Lern- und Sprachrhythmus, um einen nahtlosen Übergang zum Schuljahresbeginn zu gewährleisten und bessere Fortschritte zu erzielen.

Bereits in den vergangenen Jahren wurde eine Sommerschule für SchülerInnen aus den Vorbereitungsklassen in der letzten Ferienwoche angeboten.

Aufgrund der Pandemie ist in diesem Jahr viel Unterricht ausgefallen oder als homeschooling durchgeführt worden. Die bereits gut ausgebaute digitale Infrastruktur ermöglichte einen nahezu reibungslosen Ablauf diesbezüglich. Nichtsdestotrotz ist es für viele Kinder und Jugendliche, die leistungsschwach sind, aus bildungsfernen Schichten kommen oder beispielsweise sprachliche Defizite aufweisen schwierig, nach dieser besonderen Lernphase einen nahtlosen Übergang in das neue Schuljahr zu schaffen. Für die bevorstehenden Sommerferien wurden viele Freizeitaktivitäten ersatzlos gestrichen. Gleiches gilt auch für viele Familienurlaube, da entweder die Urlaubstage während des lock downs aufgebraucht wurden oder die Reisewarnungen zu Stornierungen geführt haben. Damit die Kinder und Jugendlichen aber dennoch sinnvolle Möglichkeiten erhalten, um ihre Ferien zu verbringen,



hat die Stadtverwaltung mit vielen Kooperationspartnern zusammen, additiv zu den Maßnahmen des Kultusministeriums (Lernbrücken), das Programm „Gmünd macht Sommerferien“ zusammengestellt. Hier gibt es Angebote, die in drei Kategorien gegliedert sind:

1. Fit für's neue Schuljahr
2. Betreuungsangebote
3. Kurs- und Freizeitangebote.

Die Angebote richten sich an die Altersgruppe von 6-18 Jahren und decken von kultureller Bildung über MINT bis hin zu Leseförderung sehr viele Bereiche ab. Zudem haben die Eltern oder Erziehungsberechtigte, die berufstätig sind, eine Auswahl an Ganz- oder Halbtags Betreuungsangeboten. Zum Schuljahresbeginn soll nach einer abschließenden Evaluation dieser besonderen Pandemie Maßnahme bewertet werden, ob zukünftig ähnliche Strukturen für die Sommerferien notwendig sind (vgl. Anlage5).

#### **4.7.6 Jugendbegleiter**

Ab dem Schuljahr 20/21 werden an 16 Schulen verschiedene Angebote (z.B. Sportangebote in Kooperation mit Vereinen, Sprachkurse, Hausaufgaben-Betreuung, verschiedene AG's, Lesestube, etc.), finanziert über das Jugendbegleiter Programm, das Schulleben in Schwäbisch Gmünd bereichern. Dies ist ein Programm des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport und wird von der Jugendstiftung Baden-Württemberg koordiniert und umgesetzt. Die Schulen erhalten ein Schuljahresbudget für die Aufwandsentschädigungen, Sachkosten, etc. Im Jahr 2016 erfolgten von der Jugendstiftung Zuweisungen von über 65.000 Euro für alle antragstellenden Schulen.

Die „Jugendbegleiter“ (Erwachsene oder auch Jugendliche) engagieren sich ehrenamtlich und erhalten eine Aufwandsentschädigung, die von den Schulleitungen festgelegt wird. Die Förderung der Kooperationen von Schulen mit außerschulischen gemeinnützigen Organisationen wird über ein Kooperationsbudget gewährleistet. Die Stadt Schwäbisch Gmünd unterstützt bei der Organisation und regelt die Buchung der Zuweisungen.



#### 4.8 Übergänge gestalten

Bereits der erste Eintritt in die institutionalisierte Bildung vom Elternhaus und die folgenden Übergangsschwellen stellen wichtige Momente innerhalb der Bildungsbiographie eines Individuums dar. Jeder Übergang ist prägend für den weiteren Lebensweg und erfordert Kenntnisse über sich selbst, die vorhandenen Fähigkeiten, Präferenzen, regionale Aspekte und mögliche Optionen mit den gegebenen Voraussetzungen (bspw. Qualifikationen) etc.

Die Bewältigung dieser Phasen gelingt manchen Familien und Individuen leichter, andere wiederum benötigen Unterstützung, um den richtigen Weg für sich zu finden und innerhalb diesem erfolgreich voranzuschreiten. Das Übergangsmanagement begleitet und gibt Hilfestellung in den einzelnen Phasen des Übergangs und innerhalb der jeweiligen Phasen mit entsprechenden Maßnahmen.

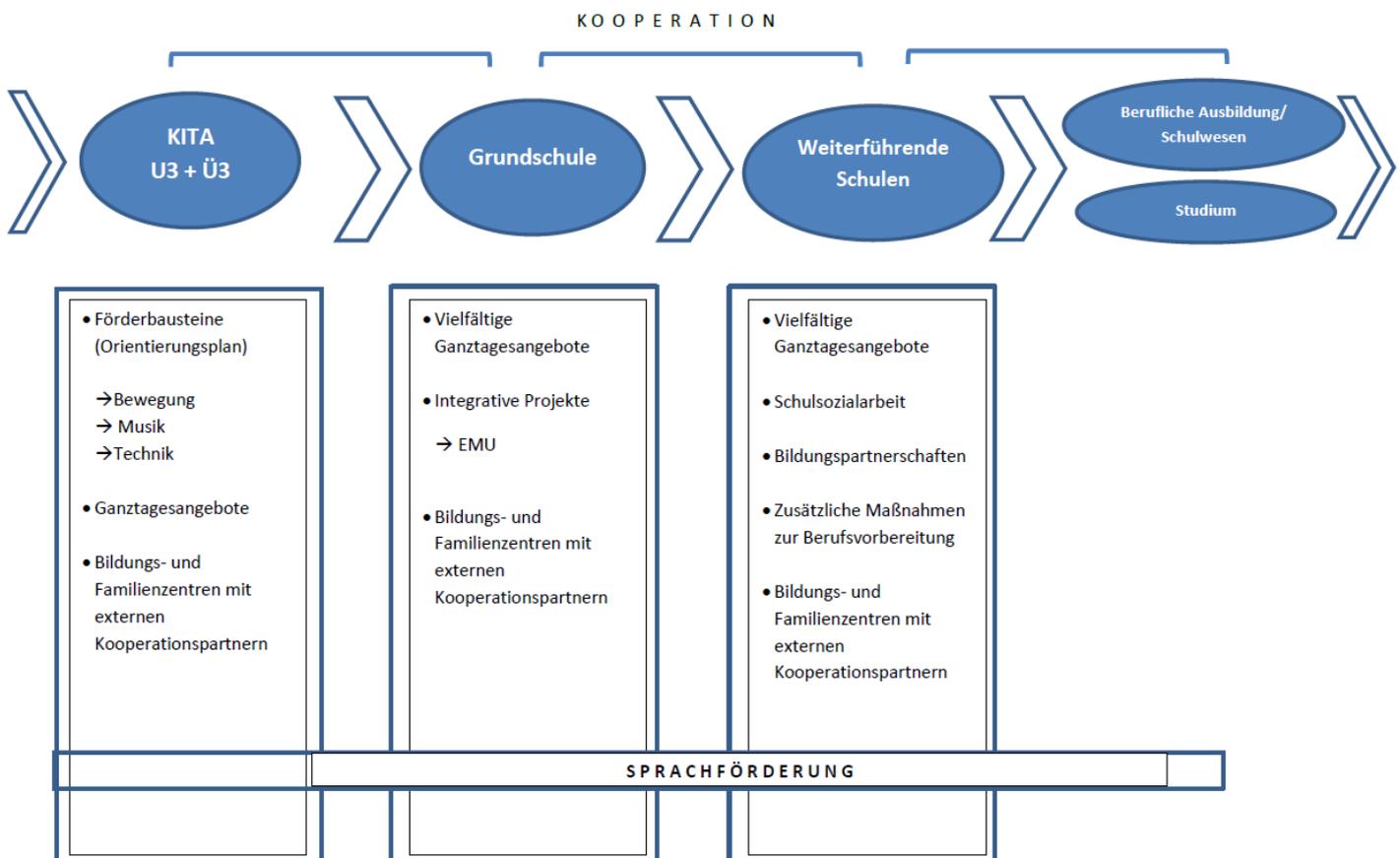


Abbildung 14: Übergänge. Eigene Darstellung.



#### **4.8.1 Übergang Kindertagesstätte-Grundschule**

Am Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist der Austausch zwischen Eltern, pädagogischem Fachpersonal und Lehrkräften wichtig. Im Fokus dieser Gespräche steht dabei das Kind mit möglichen zu berücksichtigenden Besonderheiten, wie beispielsweise einem sonderpädagogischen Förderbedarf. Mit verschiedenen, gemeinsam geplanten Aktionen werden die Kinder an die für sie neue und bisher unbekannte Institution „Schule“ gewöhnt. Der Übergangsprozess beginnt demnach bereits sukzessive im letzten Kindergartenjahr. Weitere beteiligte Institutionen (z.B. Staatliches Schulamt, Arbeitskreis Kooperation Kita-Schule des Landkreises) bieten zudem den Rahmen für einen fachlichen Austausch untereinander. Zur Unterstützung dieser Übergangsphase wurde bereits vor einigen Jahren in Zusammenarbeit aller Beteiligten und Partnern eine Broschüre mit allen wichtigen Informationen erstellt, die in diesem Jahr überarbeitet wurde (vgl. Anlage 3: Broschüre *Übergänge gestalten*).

Eine besondere Rolle nehmen Bildungshäuser bzw. Bildungs- und Familienzentren (BuF) ein. Durch eine lokale Verortung der einzelnen Institutionen sind für alle Beteiligten keine Hemmschwellen vorhanden, da Personen und Räumlichkeiten bereits bekannt sind. Das Konzept der Bildungshäuser und Bildungs- und Familienzentren sieht vor, Begegnungsräume für alle Beteiligten zu schaffen, so dass zu der tatsächlichen Übergangszeit kein Bruch entsteht.

#### **4.8.2 Übergang Grundschule-Sekundarstufe**

Im Rahmen des Übergangsprozesses von der Grundschule in die Sekundarstufe steht die Entscheidung, die für das Kind passende Schulart zu wählen. Zwischen den abgebenden Schulen und den aufnehmenden weiterführenden Schulen findet ein Austausch statt. Die Kommune unterstützt darüber hinaus mit Informationsmaterial über die Bildungsangebote der jeweiligen Schulen (vgl. Anlage 3), Broschüre: Weiterführende Schulen Schwäbisch Gmünd). In besonderen Fällen (Inklusion) werden Gespräche mit beteiligten Institutionen und Personen für eine bestmögliche Beschulung der Kinder (räumliche Besonderheiten, schulbegleitende Maßnahmen, Sprachförderung, etc.) geführt.

Der Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung 2012 konnte nur durch eine Schulgesetzänderung realisiert werden. Somit hatten die Eltern freies Wahlrecht bei der



Entscheidung der Schulart für ihr Kind ohne eine verpflichtende Bindung an die Empfehlung, die weiterhin noch ausgesprochen wurde. Diese Tatsache und auch das Bestreben, den bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen, um dadurch bessere berufliche Zukunftschancen zu haben, führten zu immer weniger Übergangentscheidungen an die Haupt-/Werkrealschulen. Die Entwicklung ist in der nachfolgenden Graphik eindeutig zu erkennen. Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist in beide Richtungen möglich. Wer gute Leistungen hat, kann auch die Schulart wechseln, gleiches trifft aber auch auf schlechte Leistungen zu. Insbesondere letzteres Beispiel führt aber bei einigen SchülerInnen zu einem Leistungseinbruch und einer Demotivation, da sie an der „besseren“ Schulart gescheitert sind. Aus diesem Grund ist die Wahl der richtigen Schulart sehr wichtig. Die Grundschulempfehlungen entstehen nach Beratung aller im Bildungsprozess des Individuums beteiligten Lehrkräfte und sind demnach keine Einzelentscheidung. Um die SchülerInnen ihren Stärken und Schwächen entsprechend fördern und fordern zu können sollte diese Empfehlung, trotz Entfall der Verbindlichkeit, bei der Schulwahl berücksichtigt werden. Nach 2012 mussten die Eltern die nicht verbindliche Grundschulempfehlung bei der Schulanmeldung nicht vorlegen. Dies hat sich zwischenzeitlich mit einer Gesetzesänderung in 2017 geändert. Die Grundschulempfehlung ist noch immer nicht verpflichtend und Eltern haben freies Wahlrecht bezüglich der Auswahl der weiterführenden Schule, allerdings müssen sie die Empfehlung bei Schulanmeldung vorlegen. Dadurch ergeben sich passgenaue Beratungsoptionen sowie die bestmögliche Förderung der SchülerInnen.

Bei Betrachtung der gesamten Übergangszahlen Schwäbisch Gmünds im Vergleich mit Baden-Württembergischen Übergängen sind die Tendenzen ähnlich. Ein starker Wechsel auf die Gymnasien ist zu verzeichnen der sich in den vergangenen Jahren fast konstant um 50% bewegte. Die Realschulen bilden die zweitstärkste Säule mit einem Durchschnitt von etwa 25% der Übergänge. Die restlichen 25% der Schülerschaft wechseln auf die Gemeinschaftsschulen (durchschnittlich seit 2015 etwa 17%) und die Haupt-/Werkrealschulen (Tendenz abnehmend). Die Gmünder Gemeinschaftsschulen schneiden hier im Landesvergleich etwas besser ab und können im Schnitt 3-4 Prozentpunkte mehr verzeichnen.

Wie bereits in der Einführung erläutert, findet ein ständiger Schulentwicklungsprozess statt. Hierzu zählen auch die Erweiterung der Kompetenzniveaus und die Abschlussprüfung an Realschulen. Wie sich dies auf die zukünftigen Übergänge auswirken wird ist abzuwarten.

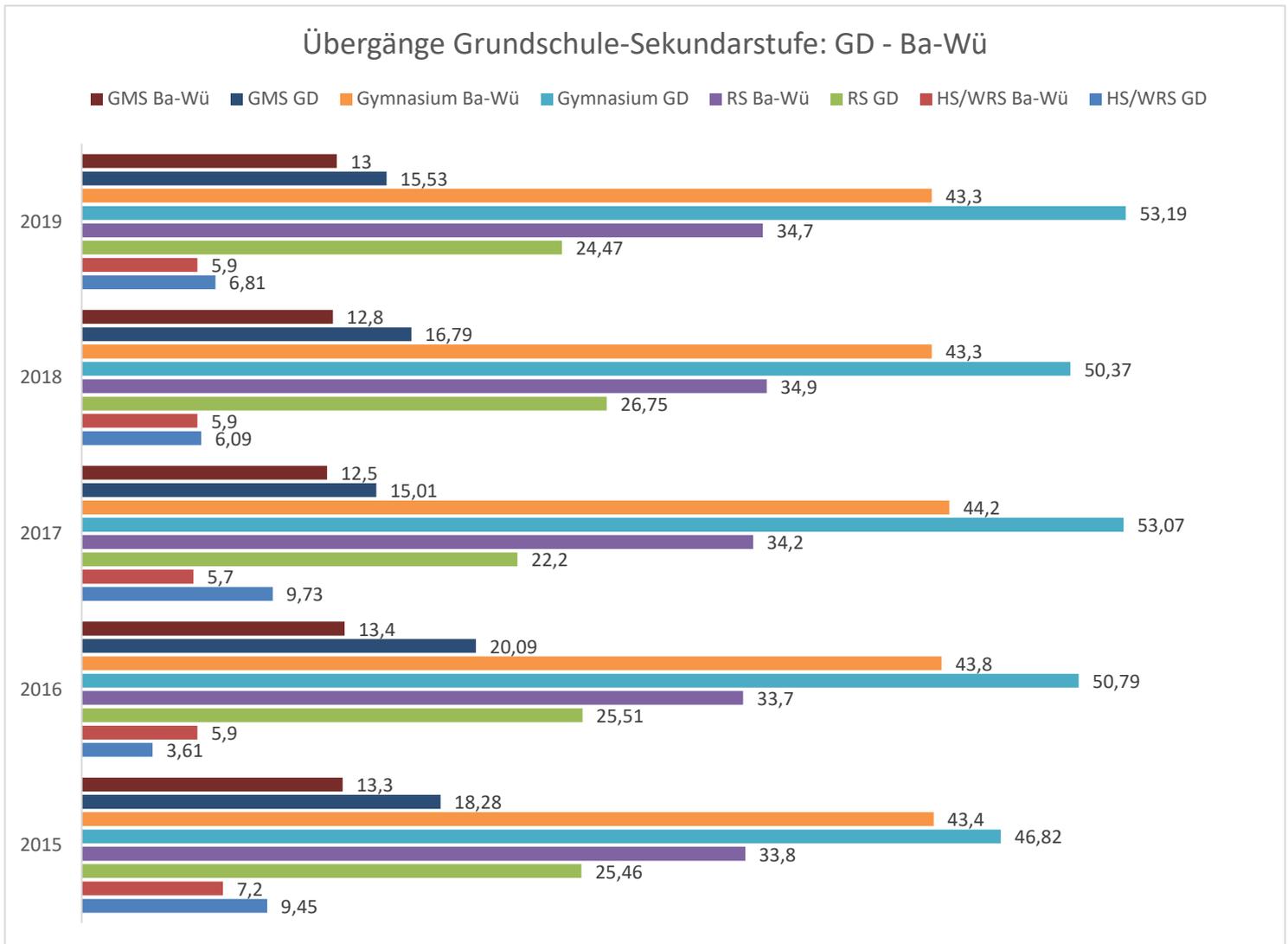


Abbildung 15: Übergänge Grundschule- Sekundarstufe: GD-BW. Eigene Darstellung.



### 4.8.3 Übergang Sekundarstufe- weiterführende Schule/ Beruf

Timeline – Berufsorientierung in Schwäbisch Gmünd Schuljahr 2016/2017

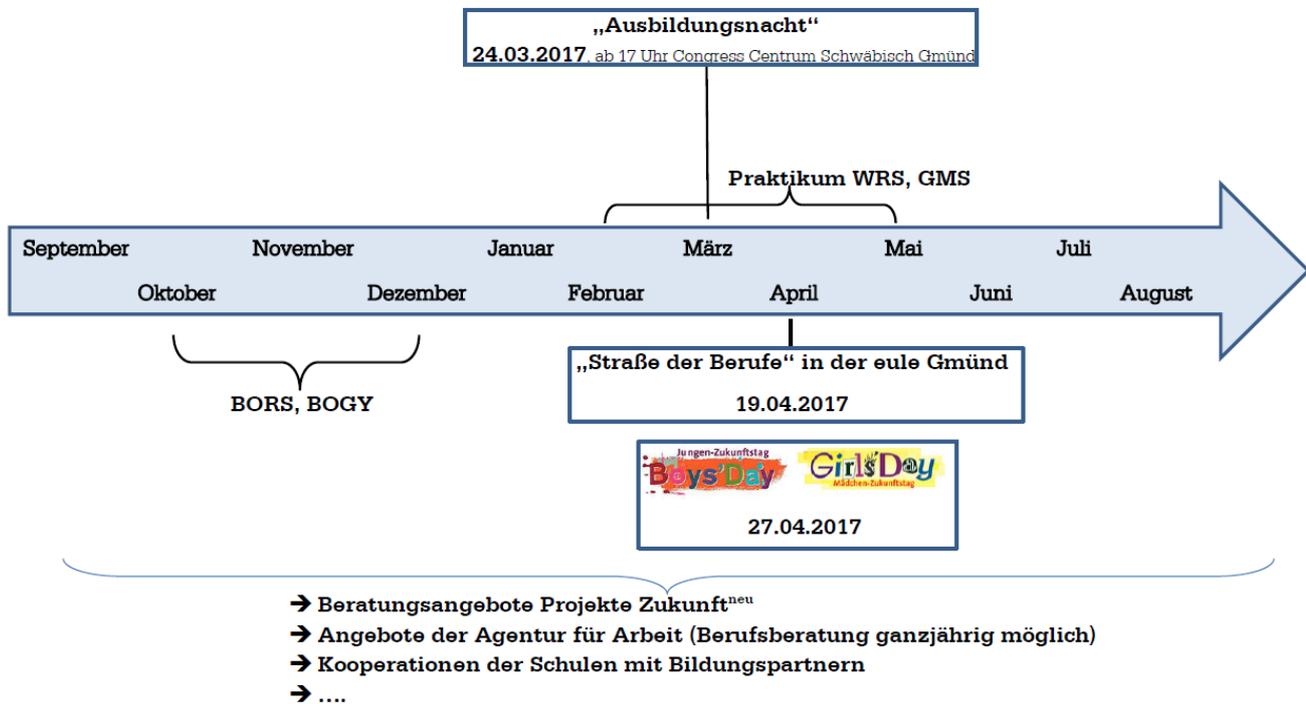


Abbildung 16: Timeline Berufsorientierung. Eigene Darstellung.

In einer schwierigen Lebensphase müssen die Jugendlichen entscheiden, wie Ihre berufliche Zukunft aussehen soll. Auch wenn es heutzutage nicht mehr den einen Lebensberuf gibt und lebenslanges Lernen aufgrund der technologischen und sonstigen Fortschritte notwendig ist, handelt es sich bei der Berufswahl um ein sehr wichtiges und vielschichtiges Thema. Gekoppelt mit der Entscheidung werden Status, wirtschaftlicher Wohlstand und Ansehen verbunden. Die Jugendlichen müssen ihre Interessen und Fähigkeiten kennen. Außerdem spielen gesellschaftliche und wirtschaftliche Faktoren sowie Standortfaktoren in diesen Entscheidungsprozess mit ein. Neben der Auswahl aus rund 330 dualen Ausbildungsberufen und schulischen Ausbildungsberufen haben studienberechtigte SchülerInnen einen noch größeren Pool. Laut des Berichts der Hochschulrektorenkonferenz 2019 gab es etwa die 8900 Studiengänge, die zu einem Bachelor- und rund 9330 die zu einem Masterabschluss führten (vgl. HRK). Das Durchschnittsalter bei der Aufnahme einer Ausbildung liegt momentan bei etwa 19,5 Jahren (vgl. BIBB Dagtenreport). Dazu kommt, dass rund ein Viertel der Ausbildungsverträge im Jahr 2018 vorzeitig gelöst wurden (Berufsbildungsbericht 2020, S. 67). Dazu zählen auch Wechsel der Ausbildungsstellen oder -berufe oder eine gänzliche Umorientierung. Andererseits fällt bei der Betrachtung des Ausbildungsmarktes aber auch auf,



dass trotz eines großen Angebotes an Ausbildungsplätzen nicht alle Stellen besetzt werden können und trotzdem unversorgte Bewerber vorhanden sind. Bundesweit waren 2019 rund 53.000 Stellen von insgesamt gemeldeten knapp 570.000 nicht besetzt (vgl. Berufsbildungsbericht S. 52). Regional betrachtet liegt laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit im Juni 2020 das Verhältnis gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen und gemeldete Berufsausbildungsstellen 1,85 zu 3,45 (Statistik Arbeitsagentur Juni 2020, S.2). Erziehungsberechtigte und Jugendliche benötigen Unterstützung, um von diesen Voraussetzungen profitieren zu können. Die Entscheidung für den weiteren Werdegang der SchülerInnen kann durch rechtzeitige und sukzessiv aufbauende Auseinandersetzung mit der Thematik, das Aufzeigen der Möglichkeiten (insbesondere für systemfremde Eltern mit Migrationshintergrund), das Kennenlernen der eigenen Stärken und Schwächen mit ehrlichen Feedbacks, ausreichende Informationen und Hilfestellung bei der Suche von Praktika und Ausbildungsstellen und der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen, erleichtert werden. Die den curricular verpflichtenden Bereich ergänzenden und mit Kooperationspartnern realisierten Unterstützungsmaßnahmen an diesem Übergangsbereich sind sehr vielseitig und decken ein breites Spektrum ab. Ein wichtiges Ziel ist die bedarfsgerechte Fortführung dieser Konzepte und die ständige Anpassung bei möglichen Entwicklungen. Die Timeline für die Berufsorientierung zeigt lediglich einige fixierte Termine exemplarisch auf und spiegelt keinesfalls die gesamte Vielfalt der Maßnahmen in diesem Bereich wider.

#### **4.8.3.1 Ausbildungsnacht**

Seit über 15 Jahren ist die einstige Ausbildungsmesse, nun Ausbildungsnacht, eine jährlich durchgeführte Veranstaltung, die von der Wirtschaftsförderung der Stadt in Zusammenarbeit mit der BARMER, Bosch Automotive Steering GmbH und der Kreissparkasse Ostalb organisiert wird. Betriebe, Hochschulen und weiterführende Schulen stellen sich und ihre (Aus-) Bildungsangebote vor. Interessierte SchülerInnen, die eine weiterführende Schule besuchen möchten, eine Ausbildung oder ein Studium anstreben, haben die Möglichkeit, an diesem Abend das Angebot vor Ort kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Als Vorbereitung für diesen Abend und mit vielen hilfreichen Tipps und Informationen rund um das Thema Berufsorientierung wird das Begleitheft STARTit! herausgegeben, das auch als App zur Verfügung steht.



Auch wenn die Ausbildungsnacht einen wichtigen Beitrag zur Berufsorientierung leistet, müssen bedarfsorientiert auch ähnliche Angebote vor Ort an der Schule verankert erarbeitet werden, um so die SchülerInnen direkt ansprechen zu können.

#### **4.8.3.2 Bildungspartnerschaften**

In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule und der IHK wurden bereits vor einigen Jahren Bildungspartnerschaften zwischen Betrieben und Schulen initiiert. Die Erweiterung der Kooperationen erfolgt zwischenzeitlich im direkten Austausch zwischen Schule-Betrieb. Für eine effektive Zusammenarbeit werden in einer schriftlichen Vereinbarung Angebote, Erwartungen und Rahmenbedingungen von schulischer und betrieblicher Seite aufgeführt. Viele weiterführenden Schulen haben mittlerweile einen großen Pool an Bildungspartnern, die einen wichtigen Beitrag zur beruflichen Orientierung leisten, z.B. mit besonderen Praxistagen oder Informationsveranstaltungen.

#### **4.8.3.3 Girls' Day Academy**

Die Girls' Day Academy ermöglicht gemeinsam mit am Projekt beteiligten Firmen und der Eule Wissenswerkstatt Schülerinnen aus der Klassenstufe neun das Kennenlernen von verschiedenen Aspekten der Berufswelt insbesondere von den sogenannten MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Es erfolgt eine ganzheitliche Berufsorientierung, da an mehreren Einzelterminen eigene Fähigkeiten und Interessen sowie diverse Arbeitsbereiche kennengelernt werden. Die Projektphase endet mit einem Abschlussprojekt und einer Präsentation mit (Schul-) Publikum.

#### **4.8.3.4 Straße der Berufe**

Die Straße der Berufe ermöglicht SchülerInnen das Kennenlernen von verschiedenen Berufen im Rahmen einer Kurzerkundung in der Eule Wissenswerkstatt. Die zur Verfügung stehenden 60 Plätze werden durch Partnerfirmen betreut, die in diesen Berufen ausbilden. Nach einer Voranmeldung lernen die TeilnehmerInnen in den Osterferien getreu dem Motto „learning by doing“ bei der Arbeit an einem Werkstück Arbeitsprozesse und -materialien des jeweiligen Berufes kennen. In verschiedene Workshops eingeteilt wird der Einblick in diverse Berufsbilder vermittelt und die Jugendlichen erfahren durch das praktische Tun, ob dieses Berufsbild ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Diese erste Erfahrung kann im Anschluss in einem



weiterführenden Praktikum vertieft werden. Die Idee der Straße der Berufe entstand im Rahmen der Landesgartenschau 2014, wo die sogenannten grünen Berufe im Vordergrund standen. Seitdem wird dieses von der Technischen Akademie, der Wirtschaftsförderung und Partnerfirmen organisierte und gesponserte Angebot einmal jährlich durchgeführt und unterstützt Jugendliche ab der 8. Klasse in ihrem Berufsorientierungsprozess.

#### **4.8.3.5 Zukunft und Zukunft<sup>GYM</sup>**

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist eine sehr wichtige Phase, die besondere Unterstützung erfordert. Als zusätzliche Maßnahme zu den curricular vorgeschriebenen Inhalten sowie den Unterstützungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit und sonstigen (kommunalen) Angeboten werden die Projekte Zukunft und Zukunft<sup>Gym</sup> in Kooperation mit dem Landkreis durchgeführt. Im Rahmen dieser Projekte stehen an allen Schulen der Sekundarstufe I (seit 2014) und am Parler Gymnasium und Hans-Baldung- Gymnasium (seit Januar 2016) Bildungsbegleiterinnen zur Verfügung, die von SchülerInnen im Rahmen eines Klassenangebotes oder in individuellen Beratungsgesprächen zu diversen Themen rund um die Berufs- und Studienorientierung konsultiert werden können. Das Ziel hierbei ist es, die Individuen in einen ihren eigenen Begabungen entsprechenden Bildungsweg zu vermitteln und sie so zu unterstützen, dass dieser Übergang erfolgreich gelingen kann. Das Pilotprojekt an der nicht gymnasialen Sekundarstufe wurde zwischenzeitlich verstetigt und ist als fester Bestandteil in die Schullandschaft integriert. Die Pilotphase der gymnasialen Projekte wurde nochmals verlängert.



#### **4.9 Bewegung – Sport – Gesundheit**

##### **4.9.1 Bewegung und Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche in Schwäbisch Gmünd**

Die Bedeutung von regelmäßiger körperlicher Aktivität ist als eine der wichtigsten Einflussfaktoren auf die Gesundheit unumstritten. Im Kindes- und Jugendalter tragen regelmäßige Bewegung und Sport ganz entscheidend zu einer gesunden körperlichen, geistigen und psychosozialen Entwicklung bei. Experten verweisen zudem auf positive Zusammenhänge zwischen der körperlichen Aktivität im Kindes- und späteren Erwachsenenalter (vgl. Lampert et al. 2007, S. 634).

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert für die Altersgruppe der 5 – 17-jährigen Kinder und Jugendlichen eine tägliche moderate bis intensive Aktivität von mindestens 60 Minuten (WHO, 2010, S. 19). Die Ergebnisse der von 2003 bis 2017 durchgeführten Motorik-Modul-Längsschnittstudie im Rahmen des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts zeigen jedoch, dass drei Viertel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sich nicht ausreichend bewegen und die Bewegungsrichtlinie von 60 Minuten moderater bis intensiver Aktivität nicht erreichen (Woll et al. 2019, S. 3). Die Studie zeigt zudem die Notwendigkeit einer umfassenden Förderung der motorischen Leistungsfähigkeit in allen Lebenswelten auf – so konnten beispielsweise die ersten Anzeichen einer Verbesserung der motorischen Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen von 2003 – 2012 im Jahr 2017 nicht dauerhaft fortgesetzt werden (Woll et al. 2019, S. 5).

Unter Berücksichtigung des Sportentwicklungsplans „Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd“ (2010) soll mit der Implementierung und Umsetzung von nachfolgenden Maßnahmen bzw. Konzepten die Bewegungsförderung im Kindes- und Jugendalter in Schwäbisch Gmünd nachhaltig gestärkt werden:

##### **4.9.2 Stadtsportlehrer**

Der Stadtverband Sport Schwäbisch Gmünd e.V. initiierte in den 90er-Jahren die Einstellung von drei Stadtsportlehrern. Additiv zum Lehrpersonal im Vereins- und Schulsport sollten sie zusätzliche Bewegungsangebote im Bereich der motorischen Grundlagenausbildung übernehmen und eine bessere Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in den Grundsportarten Turnen, Leichtathletik und Schwimmen fördern. In den beteiligten Vereinen übernehmen die Stadtsportlehrer das leistungsorientierte Training der SportlerInnen und



nehmen an überregionalen Wettkämpfen teil. Die drei Vollzeitstellen der Stadtsportlehrer werden von der Stadt Schwäbisch Gmünd (jährlich 165.00 Euro) und den beteiligten Vereinen – der LG Staufen, dem TV Wetzgau und dem Schwimmverein Schwäbisch Gmünd – finanziert.

Die drei Stadtsportlehrer sind im Rahmen der motorischen Grundlagenausbildung in der KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd, dem Gmünder Kinder-Sport-Spaß, dem Gmünder Kinder-Sport-Spaß-Fest, in Schul-Kooperationen sowie in der Talentförderung in den beteiligten Vereinen im Einsatz.

Das Konzept der Stadtsportlehrer soll bis Herbst 2021 durch den Stadtverband Sport Schwäbisch Gmünd e.V. und dem Amt für Bildung und Sport der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd überdacht und ggf. angepasst werden. Eine wissenschaftliche und/oder externe Begleitung ist geplant. Die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd ist hierfür ein potentieller Partner.

#### **4.9.3 KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd**

Das Konzept der KiSS-Kindersportschulen ist über Baden-Württemberg hinaus seit Jahren erfolgreich in der Umsetzung und seit 2013 in Schwäbisch Gmünd. Träger der KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd ist der Stadtverband Sport Schwäbisch Gmünd e.V. in Kooperation mit dem Amt für Bildung und Sport der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd. Aufgabe der KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd ist es, Kinder zwischen vier und zehn Jahren mit einem altersgerechten, attraktiven Sport- und Bewegungsangebot spielerisch und ohne Leistungsorientierung an Bewegung und Sport heranzuführen. Der „Rahmenlehrplan Kindersportschule“ sieht dabei eine allgemeine Ausbildung der motorischen und sportlichen Handlungskompetenz in verschiedenen Sportarten vor. Die sportartenübergreifende motorische Grundlagenausbildung stellt die Basis für ein sportartspezifisches Training dar, in dieses die Kinder im Anschluss in den Sportvereinen Schwäbisch Gmünds gut ausgebildet einsteigen können. Zur Überleitung in den Vereinssport sind alle Sportvereine eingeladen, ihre Sportart in der KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd vorzustellen. Im Schuljahr 2019/20 stellten sich der SC Degenfeld, der TV Wetzgau und der Schwimmverein Schwäbisch Gmünd (Absage aus technischen Gründen) vor. Stand 28.02.2020 nehmen ca. 160 Kinder am Sportprogramm der KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd teil. Eine Erweiterung des Angebotes der KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd für das Schuljahr 2020/21 ist im Bereich Jugend geplant. In Anlehnung an das Konzept der KiSS-Kindersportschulen soll ein



breitensportlicher „Jugendclub“ für die Altersgruppe 10 - 12 Jahre bzw. 5. und 6. Schulklasse eingerichtet werden. Eine neue organisatorische Struktur erhalten alle KiSS-Kindersportschulen deutschlandweit durch ein neues „KiSS-Netzwerk“ unter dem Dach des Schwäbischen Turnerbundes (STB). Gemeinsames Ziel ist die Stärkung der Marke „KiSS“, um möglichst viele Kinder für Bewegung und Sport begeistern zu können.

Gemäß der AOK-Familienstudie aus dem Jahr 2018, gehört für jede dritte Familie Bewegung in der Freizeit nicht dazu (AOK, 2018, S. 16). Doch – Eltern sind Vorbilder. Darum engagiert sich das Team der KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd in der Ausbildung von Elternmentoren zum Thema *Bewegung* im Rahmen der *Elternakademie* der Stadt Schwäbisch Gmünd.

#### **4.9.4 Gmünder Kinder-Sport-Spaß – Kooperation Schule/Verein**

Die Kooperation von Schulen und Sportvereinen wird durch den Württembergischen Landessportbund e.V. (WLSB) im Rahmen der Vereinsförderung des Landes Baden-Württemberg mit dem Ziel unterstützt, Kinder im Schulalter an Bewegung und langfristiges Sporttreiben heranzuführen. Der Gmünder Kinder-Sport-Spaß als Kooperationsmaßnahme findet einmal wöchentlich für 45 oder 60 Minuten statt und wird durch qualifizierte ÜbungsleiterInnen bzw. die hauptamtlichen Stadtsportlehrer in Schwäbisch Gmünd übernommen. Für die teilnehmenden SchülerInnen ist die Teilnahme am Gmünder-Kinder-Sport-Spaß kostenlos. Das Amt für Bildung und Sport der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd unterstützt dabei bei der Organisation und Koordination der Angebote. Im Schuljahr 2019/20 haben folgende Kooperationen des Gmünder-Kinder-Sport-Spaß stattgefunden:

Eichenrainschule/ TV Lindach

Friedensschule/TV Wetzgau

Grundschule Großdeinbach/TSV Großdeinbach

Grundschule Hardt/TV Wetzgau

Klösterleschule/ TSB Schwäbisch Gmünd

Mozartschule/ SV Hussenhofen

Römerschule/ TV Straßdorf,

Scherr-Grundschule/ TSGV Rechberg

Theodor-Heuss-Schule/ TSB Schwäbisch Gmünd

Uhlandschul/ SG Bettringen

Im Schuljahr 2019/20 haben ca. 250 SchülerInnen teilgenommen.



Die Bedeutung der Gmünder-Kinder-Sport-Spaß besteht darin, dass die SchülerInnen vor Ort in ihrer Schule (Lebenswelt) und ohne sportliche Vorerfahrung an einem vielseitig ausgerichteten Sportangebot teilnehmen können. Es ist anzunehmen, dass dadurch auch Kinder Zugang zu Sport und Bewegung finden, die aufgrund verschiedenster Barrieren Sportangebote im Sportverein nicht wahrnehmen (können). Für die zukünftige Entwicklung des Konzepts ist die Gewinnung weiterer Sportvereine und der Einsatz qualifizierter ÜbungsleiterInnen (Stadtsporthlehrer) entscheidend.

#### **4.9.5 Gmünder Kinder-Sport-Spaß-Fest**

Das jährlich im Sommer stattfindende „Gmünder Kinder-Sport-Spaß-Fest“ ist eines der größten Schülersportfeste in Deutschland. Im Jahr 2018 feierte das Gmünder-Kinder-Sport-Spaß-Fest mit über 2000 teilnehmenden SchülerInnen sein 25-jähriges Bestehen. Die Stadt Schwäbisch Gmünd lädt alle Grundschüler der städtischen Schulen sowie der Klosterbergschule, Martinusschule und St. Josef zum Mitmachen ein. An diesem Tag zählen nicht die sportlichen Höchstleistungen, sondern die Begeisterung der Kinder für sportliche Aktivitäten. Die Kinder besuchen in Gruppen verschiedene Sportstationen, die in den drei Sportarten Turnen, Leichtathletik und Schwimmen durch die drei Stadtsporthlehrer zusammengestellt werden. Zusätzlich wird das Sportangebot durch weitere Sportarten, die von den Gmünder Sportvereinen betreut werden, ergänzt: Hockey (1. FC Normannia), Handball (TSB Schwäbisch Gmünd), Fußball (1. FC Normannia), Badminton (TSB Schwäbisch Gmünd). Unter Anleitung des Trainer-Teams des SC Degenfeld kam beim Gmünder Kinder-Sport-Spaß-Fest im Jahr 2019 erstmals und erfolgreich auch eine „K 4-Mini-Schanze“ zum Einsatz. Die K 4-Mini-Schanze ist eine mobile Skisprungschanze für Einsteiger mit einem Schanzentisch von ca. 20 cm Höhe. Sie ermöglicht Einsteigern auch ohne Schnee die anspruchsvolle Sportart Skispringen kennenzulernen.

Das Gmünder-Kinder-Sport-Spaß-Fest spiegelt die gute und wichtige Zusammenarbeit der Grundschulen mit den Sportvereinen Schwäbisch Gmünds wider und wird anlässlich des Gmünder-Kinder-Sport-Spaß-Festes in der Öffentlichkeit sichtbar. Zudem richtet sich die Sportveranstaltung an alle Schüler/innen - unabhängig von Herkunft, Talent, Religion, Handicap oder sportlicher Leistungsfähigkeit und kann dadurch einen Beitrag zu Integration und Inklusion durch Sport leisten.



#### **4.9.6 Gmünder Sport-Spaß**

Der Gmünder-Sport-Spaß ist seit fast 30 Jahren ein umfassendes, flexibles und vereinsungebundenen Bewegungs- und Gesundheitsangebot für die ganze Bevölkerung.

Ob Kinder, Jugendliche, erwachsene Frauen oder Männer – für jeden ist ein Qualitätsprodukt mit Spaß und als Ausgleich zum Alltag dabei. Das neue Jahresprogramm mit rund 250 Kursen und Angeboten erscheint immer Mitte Dezember in Form eines Programmheftes. Die Angebote sind zusätzlich über die Homepage der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd einsehbar sowie buchbar und bieten Einsteiger, Wiedereinsteiger oder Aktiven passende Bewegungsangebote. Seit zwei Jahren gibt es innerhalb des Gmünder Sport-Spaß Programmes ein sehr gutes Rehabilitationssportangebot.

Zukünftige Aufgaben sind die Absicherung des Angebots mit einer ausreichenden Anzahl an qualifizierten Trainerinnen, sowie die erfolgreiche Ansprache weiterer Zielgruppen (z. B. Männer).

#### **4.9.7 Klettern für SchülerInnen**

(Sport)klettern ist nicht nur ein attraktiver Sport, sondern findet auch in anderen Bereichen wie der Erlebnispädagogik, dem Schulsport, der Gesundheitsförderung und Sporttherapie ihren Einsatz. Die Bewegungsaufgaben erfordern körperliche und geistige Kreativität, die Zusammenarbeit in der Seilschaft schult Verantwortung und Vertrauen.

Die Sektion Schwäbisch Gmünd des Deutschen Alpenverein e.V. betreibt seit 2014 eine eigene, moderne Kletterhalle. Auf rund 1.200 m<sup>2</sup> Kletterfläche und einer Boulderfläche von 250 m<sup>2</sup> können sich Anfänger und Profis austoben. Die Kletterhöhe beträgt 16 m, die Wandhöhe im Schulungsbereich 10 m.

LehrerInnen der Gmünder Schulen konnten an durch die Stadt Schwäbisch Gmünd finanzierten Sicherungskursen des Deutschen Alpenvereins teilnehmen, so dass die qualifizierten Lehrkräfte die ihnen anvertrauten SchülerInnen sichern können. Für die Schulen werden die Kosten für die Nutzung der Kletterhalle und die entsprechende Sicherungsausrüstung von der Stadt Schwäbisch Gmünd übernommen.



#### **4.9.8 Initiative „Schwimmen lernen“**

Immer weniger Kinder in Deutschland lernen Schwimmen. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und die Folgen zu oft gravierend. SchulleiterInnen, LehrerInnen, Schwimmvereine und Rettungsorganisationen sind äußerst besorgt, denn: Schwimmen können ist überlebensnotwendig. Kinder und Jugendliche kommen in ihrem Leben in Kontakt mit Wasser – beim Schulausflug an einen See, in der Stadt an einem Fluss – und dann besteht für Nichtschwimmer Lebensgefahr. Außerdem ist Schwimmen in der Schule ein Unterrichtsfach, in der dritten und vierte Klasse werden dafür Noten vergeben. Die Initiative „Schwimmer lernen“, an der die DLRG Schwäbisch Gmünd, die Bäderbetriebe Schwäbisch Gmünd, der Gmünder Sport-Spaß, die KiSS-Kindersportschule Schwäbisch Gmünd, der Schwimmverein Schwäbisch Gmünd und das Amt für Bildung und Sport der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd beteiligt sind, möchte auf die Bedeutung des Schwimmens aufmerksam machen und Eltern für die Wichtigkeit des Themas sensibilisieren. Über die Homepage der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd werden Möglichkeiten kommuniziert, wo Anfängerschwimmkurse angeboten werden und das Schwimmen erlernt werden kann.

#### **4.9.9 Sport im Verein**

Der organisierte Sport in Turn- bzw. Sportvereinen und Sportverbänden ist einer der größten Qualifizierungsgeber der deutschen Zivilgesellschaft. Der Sport bietet rund 800 Ausbildungsgänge an. In Deutschland haben rund 600.000 Menschen eine gültige DOSB-Lizenz. ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen übernehmen in unserer Gesellschaft einen wichtigen Bildungsauftrag. Neben der Aufgabe als TrainerIn gibt es weitere wichtige Aufgaben in den Turn- und Sportvereinen, beispielsweise JugendleiterIn, SchiedsrichterIn, KampfrichterIn usw.. Übrigens schätzen viele Betriebe und Unternehmen das ehrenamtliche Engagement ihrer MitarbeiterInnen im Sport.

Der Stadtverband Sport Schwäbisch Gmünd e.V. und die Stadt Schwäbisch Gmünd haben zur Unterstützung der Sportvereine in der Gewinnung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie für die Aus- und Fortbildung, das Trainer-Netzwerk Schwäbisch Gmünd initiiert und eingerichtet.



## 4.9.10 Ernährung

### 4.9.10.1 Mittagessensangebot an Schulen

Der Schulalltag hat sich durch vielfältige Ganztagesangebote in großen Teilen von der klassischen Halbtagschule entfernt. Dadurch verbringen die SchülerInnen mehr Zeit in der Schule. Veränderungen in der Arbeitswelt (beide Elternteile berufstätig) erfordern zudem neue, flexiblere Betreuungsformen für die Kinder und Jugendlichen, wozu auch die Einnahme eines warmen und gemeinsamen Mittagessens zählt. Auch in Schwäbisch Gmünd nutzen viele SchülerInnen die vielfältigen Betreuungsmöglichkeiten und verbringen immer mehr Zeit an der Schule. Dies hat zu Folge, dass das Angebot an (warmen) Mittagessen und die Einrichtung von Mensen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen sind. Bei Betrachtung der Graphiken *Essensangebote an Schulen* und *Entwicklung Schulkindbetreuung* ist festzustellen, dass vor knapp zehn Jahren ein sukzessiver Anstieg erkennbar ist (vgl. 4.7.1, Abb. 12). Was bis dahin eher die Ausnahme war, ist nun fast ein Standardangebot an vielen Schulen.

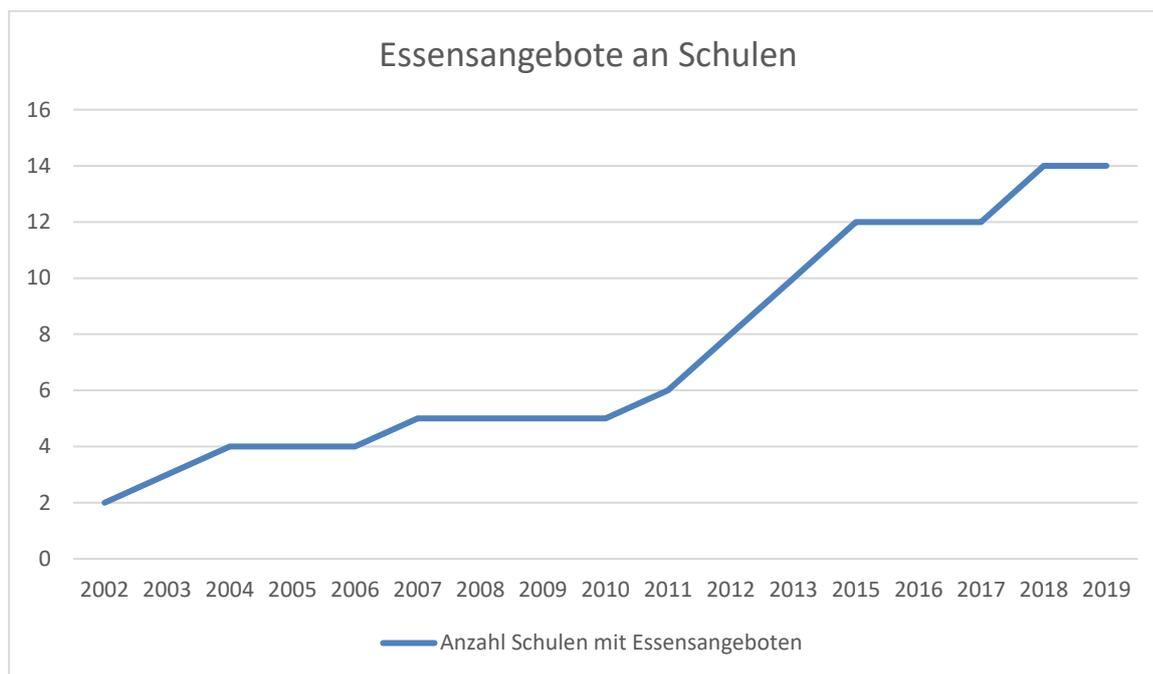


Abbildung 17: Essensangebote an Schulen. Eigene Darstellung.

Die Schule ist dabei ein idealer Ort, um Kinder und Jugendliche an eine ausgewogene Ernährung, gesunde Lebensweise und Nachhaltigkeit heranzuführen. Auch in Schwäbisch Gmünd nutzen immer mehr SchülerInnen das Angebot der Ganztagschule. Dies bietet zu einem die Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen mit einem gesunden, ausgewogenen Mittagessen zu versorgen. Zum anderen ergibt sich so die Chance, Ernährungskompetenzen



ganz praktisch zu vermitteln und so einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu unterstützen. Der Wunsch oder das Bestreben, sich ausgewogen und vollwertig zu ernähren, oder in die eigene Gesundheit zu investieren, hängt bereits stark von Erfahrungen im schulischen Bereich ab.

Ein anderer wichtiger Aspekt ergibt sich aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey – KiGGS. In Deutschland sind danach über alle Altersklassen hinweg 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen übergewichtig, 6,3 Prozent davon adipös. Auch Essstörungen kommen immer häufiger vor. Oftmals fehlt bei den Betroffenen auch das Vorbild aus dem Elternhaus, wo der Umgang mit gesunden Lebensmitteln, wie Obst und Gemüse nicht mehr vorgelebt wird. Aus diesem Grund wurde der Baustein *Gesunde Ernährung* auch in die Elternakademie mit aufgenommen. Ernährung ist sehr stark fremd gelenkt, insbesondere bei jüngeren Kindern. Sie können nur das essen, was Ihnen auch gekauft und somit zur Verfügung gestellt wird. Deshalb ist die Bewusstseinsstärkung (Zuckergehalt von Lebensmitteln, insbesondere von sogenannten Kinderlebensmitteln, abwechslungsreiche Kost, etc.) bei Eltern ein sehr wichtiger Faktor.

Auch das Thema Nachhaltigkeit spielt beim Thema Schulessen eine immer größere Rolle und soll in Zukunft bei allen Planungsprozessen mitberücksichtigt werden. Dazu gehört beispielsweise die Verwendung von Lebensmitteln aus ökologischer Landwirtschaft und/oder fairem Handel, oder von wiederverwertbaren Verpackungsmaterialien.

Die Kommunen als Schulträger nehmen bei den Mittagessensangeboten eine besondere Rolle ein. Sie sind nicht nur zuständig für die Einrichtung von Mensen, sondern auch für das Personal. Die Schulung und Anleitung der Fachkräfte sowie die Berücksichtigung von Hygienestandards etc. erfolgt in Verantwortung der Stadtverwaltung.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadtverwaltung die örtlichen Potenziale genutzt und bereits im Herbst letzten Jahres die Kooperation mit dem LEL (Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum) gestartet, um die Qualität des Schulessens an allen Schulen zu sichern und weiter zu steigern.

Ziel ist es, diese Kooperation in den nächsten Jahren fortzusetzen und zu intensivieren.



Folgende Schwerpunkte sind Teil der Kooperation:

- Sicherung und Steigerung der Qualität des Essens/ Weiterentwicklung des Bereich Schulverpflegung
- Beratung und Begleitung der Mensakräfte sowie des Trägers
- Stärkere Verknüpfung von Betreuung – Schule – Essen
- Vermeidung von Lebensmittelverschwendung
- Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung in Hinblick auf die Schulverpflegung für alle Einrichtungen
- Teilnahme am „Tag der Schulverpflegung“ mit einzelnen Mensen
- Installation einer „Verpflegungsbeauftragten“ bei der Stadtverwaltung als Schnittstelle zwischen Träger, Schule sowie Kooperationspartner

Um das Thema Schulessen breit zu streuen und die Wichtigkeit zu verdeutlichen, nahmen Vertreter des LEL bereits an verschiedenen Konferenzen, wie beispielweise der Schulleiterkonferenz, der Leitungskonferenz, oder des Mensatreffens teil. Außerdem setzte das LEL Coaches ein, die an einzelnen Schulen zu bestimmten Themen schulten und informierten. Schließlich fand bereits ein Fachtag zum Thema Schulverpflegung in Schwäbisch Gmünd statt.

#### **4.9.10.2 Schulfrucht-/ Schulmilchprogramm**

Im Jahre 2010 startete das Projekt „EU-Schulfruchtprogramm“ in Schwäbisch Gmünd mit zwei Schulen und einem Kindergarten. Da seit dem Schuljahr 2017/18 die Zielgruppen des Schulfruchtprogramms nur noch Kindertageseinrichtungen, Kindergärten und Schulen im Primarbereich (Klassenstufen 1- 4) sind und weiterführende Schulen (Klassen 5 – 8) nicht mehr teilnehmen können, ist die Zahl der erreichten Schüler leicht rückläufig. Dennoch konnten im Schuljahr 2019/20 1437 SchülerInnen an 5 Schulen mit den regelmäßigen Obst- und Gemüseportionen erreicht werden. 90 SchülerInnen profitierten von dem Schulmilchprogramm.

Ziel dieser Programme ist es, Kindern Obst und Gemüse möglichst früh schmackhaft und vertraut zu machen und somit alternative Snacks in den Vordergrund zu rücken und einer möglichen Fehlernährung entgegenzusteuern. Immer mehr Kinder kommen morgens ohne Frühstück in die Schule und können somit doppelt von den gesunden Snacks profitieren.



Welches Obst oder Gemüse geliefert wird, ist saisonal abhängig, weshalb eine gute Mischung aus verschiedenen Produkten gewährleistet ist.

#### **4.10 Schulprofile**

Nach der grundlegenden Überlegung, welche Schulart nach der Primarstufe in Frage kommt, steht noch immer die Entscheidung für die konkrete Schule aus. Die Bindung an den Schulbezirk entfällt nach der Grundschule und inhaltliche Aspekte rücken in den Vordergrund. Bereits seit mehreren Jahren wird deutlich, dass sich weiterführende Schulen mit besonderen Profilen positionieren. Additiv zu den verpflichtenden Inhalten der Bildungspläne werden in bestimmten Bereichen Expertisen der Lehrkräfte und auch Angebote ausgebaut. Diese Themen werden im schulischen Kontext mit zusätzlichen Arbeitsgemeinschaften, Projekten und Kooperationspartnern vertieft. Mögliche Schwerpunkte sind bspw. Profilierungen im Bereich des Sports, des Übergangsmanagements, Medien oder naturwissenschaftliches Arbeiten.

In Schwäbisch Gmünd besteht ebenfalls ein sehr breites Angebotsspektrum. Viele Schulen haben bereits ihre Profile konkretisiert und in ihre Leitbilder eingefügt. Andere haben Klassenzüge mit Schwerpunkten (Musik-, Medienzug) eingerichtet. Einige Schulen befinden sich noch im Prozess und erhalten bei Bedarf Unterstützung über die Stadtverwaltung. Die Erhaltung und Stabilisierung der Schülerzahlen an öffentlichen Schulen ist sowohl für die einzelnen Schulen wichtig, als auch im Interesse der Stadtverwaltung, weshalb bei der Ausgestaltung eine Mitwirkung zugesichert wird. Exemplarisch kann die Einrichtung des Medienzuges an der Adalbert-Stifter-Realschule genannt werden.

Die Gmünder Schullandschaft bietet eine große Auswahl an Themen für die SchülerInnen, so dass jede/r die für ihn/sie passende Schulart findet und in ihren/seinen Fähigkeiten gefördert werden kann. Abbildung zeigt die weiterführenden Schulen mit den jeweiligen Profilen/-Angeboten. Ausführliche Informationen werden bei den Informationsveranstaltungen über die Schulleitungen jedes Frühjahr präsentiert oder sind in der jährlich neu aufgelegten Broschüre (vgl. Anlage 3) „Weiterführende Schulen der Stadt Schwäbisch Gmünd“ zu finden.



Schule	Schulart	Profil/Angebote	Sprachen
Adalbert-Stifter-Realschule	Realschule	Musikzug Medienzug Projekt Zukunft	Englisch Französisch
Schiller-Realschule mit Grundschule und Werkrealschule im Verbund	Realschule Werkrealschule Ganztagsschule in offener Form	Sportprofil Schulbauernhof Schulgarten mit Biotop Projekt Zukunft	Englisch Französisch
Friedensschule	Gemeinschaftsschule Ganztageschule	Wald-Naturprofil IMP Kreativband Musikprofil Projekt Zukunft	Englisch Französisch
Mozartschule Hussenhofen	Gemeinschaftsschule Ganztagesbetreuung	Schulgarten Werkstattunterricht Bewegung und Sport Projekt Zukunft	Englisch Französisch
Hans-Baldung-Gymnasium	Gymnasium (G9)	IMP (Informatik, Mathematik, Physik) Sport (Partnerschule der Olympiastützpunkte) Zertifizierte digitale Schule Projekt Zukunft <sup>GYM</sup>	Englisch Französisch Latein Spanisch
Parler-Gymnasium	Gymnasium Ganztagsschule in offener Form	Bilinguales Profil Projekt Zukunft <sup>GYM</sup>	Englisch Französisch Latein Spanisch Italienisch
Scheffold-Gymnasium	Gymnasium Ganztagsschule in offener Form	Musikzug mint-freundliche Schule	Englisch Französisch Latein Spanisch Italienisch
Landesgymnasium für Hochbegabte	Gymnasium	Internat Kompetenzzentrum Hochbegabtenförderung	Englisch Französisch Latein Altgriechisch Spanisch Italienisch

Abbildung 18: Weiterführende Schulen in Schwäbisch Gmünd.



Die Stadtverwaltung ermutigt die Schulen, in diese wichtigen Schulentwicklungs- und Leitbildprozesse seitens Schulleitung mit Kollegium und den Eltern einzusteigen und bietet eine Begleitung an. Selbstverständlich müssen in solche Prozesse auch die Schulaufsicht, d.h. das Staatliche Schulamt sowie das Regierungspräsidium eingebunden sein.



## **5. Bildungschancen 2030: Handlungsempfehlungen und Ausblick**

### **1. Digitalisierung in den Bereichen Lehre und Lernen & MINT Bildung voranbringen**

Die Herausforderungen der Veränderungen durch die Digitalisierung werden auch im Bereich Bildung aktiv begleitet. Das Medienkonzept der Stadt wird konsequent fortgeschrieben. Die Stadt als Schulträger baut die Kompetenzen und Ressourcen entsprechend aus und begleitet die Schulen weiterhin. Dies beginnt bei prioritärer Umsetzung der Breitbandanbindung von Schulen, geht über die Ausstattung und Steuerung der Medianausstattung, bis hin zur Unterstützung im pädagogischen Bereich. Netzwerkpartner wie das Zentrum für Medienbildung an der PH werden in die Projektarbeit eingebunden, Fördermittel des Bundes und Landes sind einzusetzen. Die Vielzahl der Projekte im Bereich der MINT-Förderung haben weiter Priorität. Zentraler Partner bleibt die Wissenswerkstatt Eule als außerschulisches Exzellenzangebot der MINT-Förderung.

### **2. Familien- und Elternbildung stärken**

Eltern müssen als wichtigste Partner im Bildungsgeschehen immer eingebunden werden, um zielgerichtet und gemeinsam für die Bildungserfolge der SchülerInnen zu handeln. Aus diesem Grund ist der Ausbau der bestehenden Bildungs- und Familienzentren sowie die Fortführung der Gmünder Elternakademie, des Integrationsmanagements und EMU+ ein wesentliches Ziel, um die Elternbildung zu stärken. Die Strukturen der Jugendsozialarbeit an Schulen und der offenen Jugendarbeit werden geprüft und stärker vernetzt.

### **3. Sprachliche Bildung unterstützen**

Zuwanderung wird immer ein Schwerpunktthema bleiben, auch wenn die Zahlen momentan rückläufig erscheinen, bleibt Migration aufgrund von Krisen (z.B. humanitär, wirtschaftlich) oder Fachkräftemangel ein Zukunftsthema. Der Spracherwerb als Schlüssel zur Integration muss demnach mit entsprechenden Maßnahmen unterstützt werden. Die Anpassung der bereits seit mehreren Jahren angebotenen Maßnahmen nach Bedarf und mögliche neue Projekte sind hier zu berücksichtigen.



#### **4. Bewusstsein für nachhaltige Bildung schaffen**

Schwäbisch Gmünd ist im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung für eine Stadt ihrer Größenordnung mit vielfältigen Angeboten für Kinder und Jugendliche sehr gut aufgestellt. Dies muss künftig so auch noch stärker kommuniziert und vermarktet werden. Das Kompetenzzentrum für nachhaltige Entwicklung in Kooperation mit der Weleda hätte neben dieser Aufgabe auch die Möglichkeit, die einzelnen Angebote besser untereinander zu vernetzen, aufeinander abzustimmen und sinnig zu ergänzen. Alle bestehenden Projekte (Suppenstern, Schulgärten, etc.) würden hiervon langfristig profitieren. Das neue Waldpädagogische Zentrum im Himmelsgarten sichert den Dieter Paul Pavillon als wichtigen außerschulischen Bildungsort in Schwäbisch Gmünd und fungiert künftig auch als Koordinationsstelle für die Angebote des *Grünen Klassenzimmers*. Auch das Thema *Energiesparen an Schulen* soll im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung fortgeführt und weiterentwickelt werden.

#### **5. Pluralität fördern: Integration – Interreligiosität- Demokratiebildung**

Die Voraussetzung für das harmonische Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen ist eine gegenseitige Toleranz, Offenheit und Akzeptanz auf beiden Seiten. Projekte, die aufgrund der Corona Pandemie verschoben wurden sollen baldmöglichst gestartet werden (z.B. Grundrechte in der Schule, Israel Partnerschaft). Bei bereits erfolgreich erprobten und durchgeführten Projekten sind die Fortführung und Ausweitung auf andere Schulen/Schularten gewünscht. Ziel dieser Projekte und Maßnahmen ist es, Rassismus, Diskriminierung, Antisemitismus und Extremismus vorzubeugen und ein Wir-Gefühl zu entwickeln, das auf Grundlage der Grundrechte und im Besonderen in Gmünd auf der Charta der Gemeinsamkeiten beruht und ein harmonisches und konfliktfreies Zusammenleben aller Menschen ermöglicht.

#### **6. Kulturelle Bildung im schulischen Kontext verankern**

Kulturelle Bildung bleibt ein zentrales Handlungsfeld zur Stärkung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. In Abstimmung mit den Schulleitungen erhalten Vereine, Institutionen und Kulturschaffende an Schulen weiterhin einen Zugang als Kooperationspartner und stärken so die unterrichtlichen Angebote. Das Bildungsbüro der Stadt übernimmt eine koordinierende Rolle.



## **7. Heterogenität wahrnehmen - Bildungsgerechtigkeit fördern**

Nicht alle SchülerInnen können die für ihren Bildungserfolg notwendige Unterstützung im häuslichen Umfeld erfahren, dies gilt sowohl für leistungsstarke als auch für leistungsschwache SchülerInnen. Ein wichtiger Faktor zum Ausgleich möglicher Ungleichgewichte ist demnach die Förderung und Ausweitung von Maßnahmen. Folglich gilt es, schwache SchülerInnen zu fördern und starke SchülerInnen zu fordern.

## **8. Übergänge gestalten**

Bruchlose Übergänge sind eine wichtige Säule für den erfolgreichen Start und die Adaptation in der neuen Lebensphase. Demnach müssen sowohl Eltern als auch Kinder begleitet werden, um dies zu schaffen. Die Kooperation am Übergang von der Kita in die Grundschule wird momentan überarbeitet. Der Übergang Primarstufe-Sekundarstufe bedarf einer noch besseren Begleitung. Der Bereich des Übergangs von der Schule in den Beruf ist bereits seit mehreren Jahren stark im Mittelpunkt, hier gilt es die Projekte (z.B. Zukunft) erfolgreich fortzuführen und gegebenenfalls anzupassen.

## **9. Bewegung – Sport – Gesundheit**

Körperliche Aktivierung durch Sport ist eine der wichtigsten Einflussfaktoren für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Stadt bietet gemeinsam mit den Schulen und dem Stadtverband Sport mit seinen Mitgliedsvereinen vielfältige Bausteine zur Stärkung des Sports an. Die vorhandenen Bausteine sollen weiterentwickelt werden, darin enthalten ist die Konzeption *Stadtsportlehrer*, die unter wissenschaftlicher Begleitung der Pädagogischen Hochschule gemeinsam mit dem Stadtverband, hierfür aktualisiert und fortgeschrieben wird.

Das Wissen um gesunde Ernährung wird in den Themen Nachhaltigkeit (Suppenstern) und Elternbildung bereits als wichtiger Baustein dargestellt. Die Schulverpflegung spielt mittlerweile eine zentrale Rolle bei der Ernährung unserer Kinder. Gemeinsam mit Partnern wie des in Schwäbisch Gmünd an der LEL angesiedelten Landeszentrum für Ernährung soll das Thema Schulverpflegung in der Qualität weiter verbessert werden. Neuausschreibungen sollen Themen wie z.B. Regionalität, Bioanteil oder die Einbindung der Schulgemeinschaft berücksichtigen.



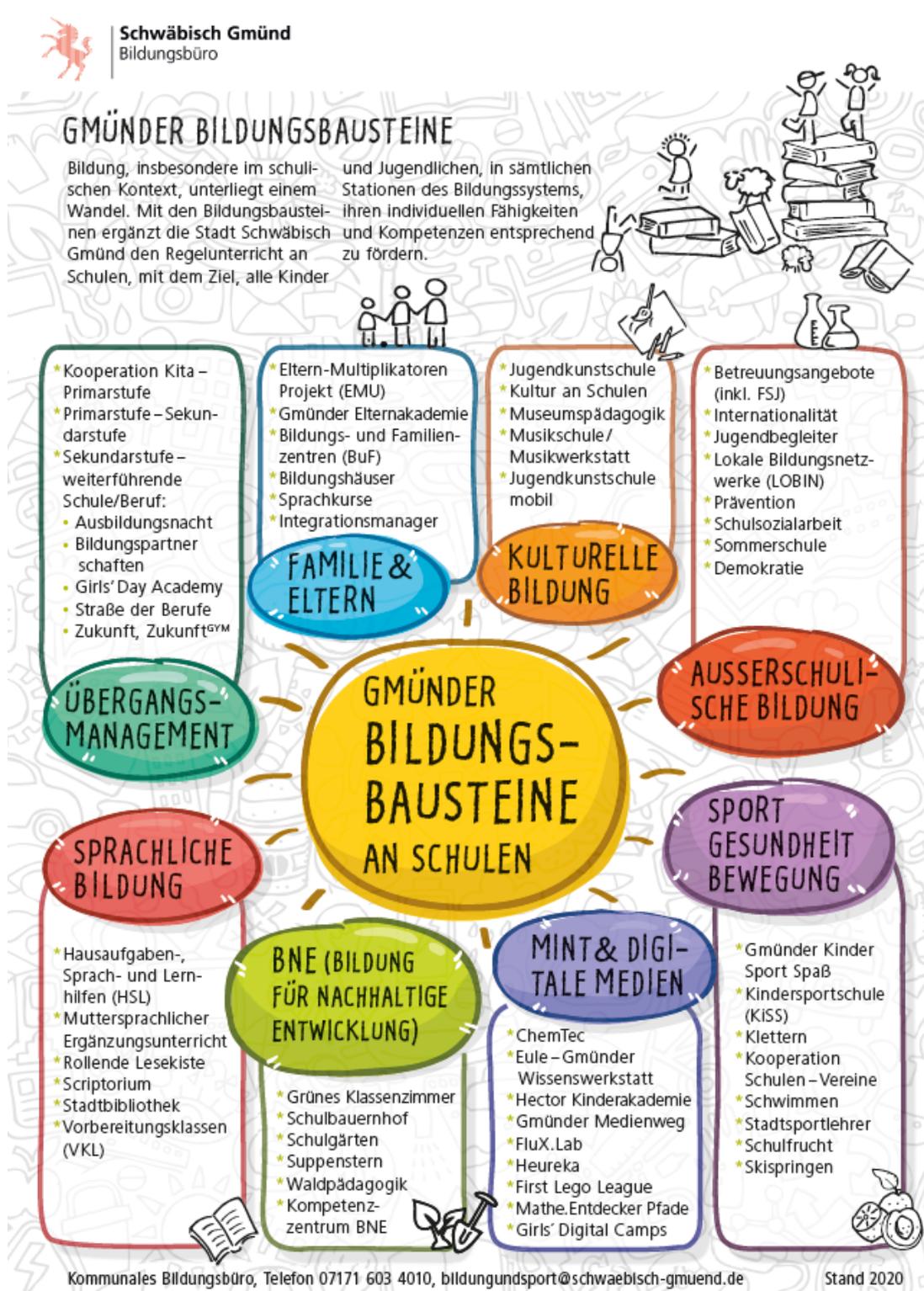
## 10. Schulprofile

Viele Themen der oben aufgeführten Handlungsempfehlungen haben direkte Auswirkungen auf den Alltag an den Gmünder Schulen. Eindrücklich zeigt sich dies beispielsweise an der wachsenden Digitalisierung, oder auch an der steigenden Anforderung an Bildung für nachhaltige Entwicklung oder der Demokratiebildung. All diese vielfältigen gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Entwicklungen sowie die damit einhergehenden Herausforderungen, die in den nächsten Jahren auf uns zukommen, sollten sich auch in den einzelnen Schulprofilen und Leitbildern widerspiegeln. Es gilt daher, diese kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu schärfen.



Anlagen

Anlage 1 Gmünder Bildungsbausteine





Anlage 2 Flyerbeispiel Gmünder Elternakademie „Medienkompetenz“



Anlage 3 Broschüre weiterführende Schulen





Anlage 4 Broschüre Übergang Kita-Grundschule: Übergänge gestalten



übergänge  
gestalten

- Schwäbisch Gmünder  
Kooperation mit
- » Kindertageseinrichtungen
  - » Grundschulen
  - » Elternhaus
  - » weiteren Partnern

Anlage 5 Gmünd macht Sommerferien



Gmünd macht ...  
Sommerferien!

MACH MIT!



## Literatur

- AOK-Bundesverband (Hrsg.) (2018). AOK-Familienstudie 2018. Studienzusammenfassung. Berlin: KomPart Verlagsgesellschaft.
- BIBB Datenreport 2019.
- BMBF. Berufsbildungsbericht 2020.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (Hrsg.) (2013). „Das habe ich im Sport gelernt!“-Bericht 2013. Die Leistungen des Sports für lebenslanges Lernen. Letzter Zugriff am 30.06.2020 unter [https://cdn.dosb.de/alter\\_Datenbestand/fm-dosb/arbeitsfelder/Ausbildung/downloads/Das\\_habe\\_ich\\_im\\_Sport\\_gelernt\\_-\\_Bericht\\_2013.pdf](https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/arbeitsfelder/Ausbildung/downloads/Das_habe_ich_im_Sport_gelernt_-_Bericht_2013.pdf)
- Hochschulrektorenkonferenz. Hochschule in Zahlen 2019. [www.hrk.de](http://www.hrk.de)
- Jobcenter Schwäbisch Gmünd Statistiken.
- Lampert, T.; Mensink, G.B.M.; Romahn, N.; Woll, A. (2007). Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). Gesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 50 (5/6), 634 – 642.
- MKJS BW 1- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Bildungspläne 2016. [www.bildungsplaene-bw.de](http://www.bildungsplaene-bw.de)
- MKJS BW 2- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. [www.km-bw.de](http://www.km-bw.de)
- Saleth, S., Bundel, S.; Mätzke, G.: (2020) Der Gesellschaftsreport BW 2/2020. FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg/ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Stuttgart.
- Schwarz-Jung, S. (2013): Nach dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung: Übergänge auf weiterführende Schulen zum Schuljahr 2012/13. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2013.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen- Ausbildungsmarkt. (Juni 2020)
- Woll, A.; Oriwol, D.; Anedda, B.; Burchartz, A.; Hanssen-Doose, A.; Kopp, M.; Niessner, C.; Schmidt CE S.; Bös, K. und Worth, A. (2019). Körperliche Aktivität, motorische Leistungsfähigkeit und Gesundheit in Deutschland. Ergebnisse aus der Motorik-Modul-Längsschnittstudie (MoMo). KIT Scientific Working Papers 121. Letzter Zugriff am 23.06.2020 unter <https://publikationen.bibliothek.kit.edu/1000095369>
- World Health Organisation (2010). Global Recommendations on Physical Activity for Health. Geneva. World Health Organisation.